

RHEMA



Oliver Plessow

Mittelalterliche Schachzabelbücher zwischen Spielsymbolik und Wertevermittlung

Der Schachtraktat des Jacobus de Cessolis
im Kontext seiner spätmittelalterlichen Rezeption

2007, 516 Seiten, 31 Abbildung, Harteinband

2007, 516 pages, 31 pictures, hardcover

ISBN 978-3-930454-61-7, Preis/price EUR 66,-

Aus der Reihe/from the series:

Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme –

Schriftenreihe des Sonderforschungsbereichs 496

(»Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme
vom Mittelalter bis zur französischen Revolution«)

Band 12

Folgend finden Sie ausgewählte Seiten aus einem
Buchprojekt des Rhema-Verlags, Münster

Für weitere Einzelheiten besuchen

Sie bitte unsere Website:

<http://www.rhema-verlag.de>

The following are selected pages
from a book of the Rhema-Verlag, Münster (Germany)

For further information

please visit our website:

<http://www.rhema-verlag.com>

Oliver Plessow

MITTELALTERLICHE SCHACHZABELBÜCHER
ZWISCHEN SPIELSYMBOLIK
UND WERTEVERMITTLUNG

Der Schachtraktat des Jacobus de Cessolis
im Kontext seiner spätmittelalterlichen Rezeption

unter Mitwirkung von
Volker Honemann und Mareike Temmen

2007
MÜNSTER
RHEMA

VORWORT

Seit dem Jahr 2000 untersucht der münstersche Sonderforschungsbereich 496 »Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme von Mittelalter bis zur Französischen Revolution« Vielfalt und Wandel symbolischer Ausdrucksformen und die ihnen zugrundeliegenden Wertvorstellungen in historischer Perspektive. Die germanistische Mediävistik, die sich mit der Erforschung literarischer Symbolisierungen und literarischer Wertevermittlung in diesen Disziplinenverbund einbringt, konzentriert ihre Aufmerksamkeit auf die spätmittelalterlichen tugenddidaktischen Schriften als auf eine normvermittelnde Literatur, die das Leben der Menschen in dieser Welt zu beeinflussen trachtet. Sie bearbeitet dieses Feld nicht übergreifend, sondern untersucht statt dessen Schlüsseltexte, anhand derer sich Kernaspekte der Entwicklung aufzeigen lassen.

Angesichts ihres beispiellosen europaweiten Erfolges fiel die Entscheidung nicht schwer, die Schachbücher des 14. und 15. Jahrhunderts in den Mittelpunkt einer Studie zu stellen. Sie zählen zweifellos zu den am stärksten verbreiteten tugenddidaktischen Schriften des Spätmittelalters; daß in ihnen zudem das Schachspiel als komplexe Gesellschaftsallegorie eine zentrale Rolle übernimmt, macht sie vor dem Hintergrund der symbolischen Kommunikation noch interessanter. Die Schachbücher werden hier erstmals zum Gegenstand einer rezeptionsgeschichtlichen Interpretation, welche die Frage in den Mittelpunkt stellt, inwieweit der symbolische Gehalt in der Überlieferung der Schachbücher jeweils zum Tragen kam und welchen publikumsspezifischen Wandlungen er unterzogen wurde.

Eine rezeptionsgeschichtliche Studie wie die vorliegende, die auf der Auswertung einer breiten, vorwiegend handschriftlichen Materialbasis basiert, bedarf der Unterstützung vieler. Ohne das Engagement dieser Helferinnen und Helfer hätte das Buch nicht entstehen können. Zu nennen sind zuvorderst Benedikt Berghoff, Sabrina Elias, Bettina von Gadow, Nadine Göbel (die überdies unter Anleitung von Rudolf Suntrup das Register erstellte), Marion Helle, Tanja Mathea, Stefanie Möller und Christina Wagner-Emden, die mit Zuverlässigkeit und Engagement für die Literaturbeschaffung verantwortlich zeichneten und Korrekturaufgaben übernahmen. Heike Bierschwale, Sabine Griese, Pamela Kalning und Heinz Meyer danken wir für die Bereitschaft, einzelne Kapitel im Detail mit uns diskutiert zu haben. Freundliche Unterstützung insbesondere in bezug auf Fragen der handschriftlichen Überlieferung erhielten wir von Falk Eisermann und Gisela Kornrumpf.

Ohne die freundliche Hilfe zahlreicher Bibliotheken und Archive hätten sich uns viele Textzeugen nicht erschlossen. Hervorzuheben sind insbesondere die wertvollen Hinweise von Werner Dönni, Michael Grünwald, Monica Hedlund, Dominik Hunger, Jörg Kastner, Jeffrey Martin, Rolf Müller, Reiner Nolden und Tobias Rößler. Kurt Heydeck, Karl Heinz Keller, Joachim Ott und Marlis Stähli stellten ungedrucktes Material zur Verfügung, Lothar Schmid gestattete freundlicherweise die Einsichtnahme in seine Handschriften und Frühdrucke. Die Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel und die Forschungsbibliothek Gotha erlaubten den Abdruck jeweils eines ganzen Bildzyklus.

Weitere wichtige Auskünfte erteilten Václav Bok, Nikolai Bondarko, Michael Curschmann, Wolfgang Dobras, Maren Jönsson, Sigrid Krämer, Marja Kolde-Loges, Franziska Küenzlen, Christoph Mackert, Ralf Päsler, Josef Pauser, Gunhild Roth, Eckehard Simon, Erwin Stoiber, Helgard Ulmschneider und Iolanda Ventura. Herzlich danken möchten wir schließlich auch Christel Meier-Staubach für die freundliche Übernahme des Gutachtens sowie Tim Doherty und dem Rhema-Verlag für die großen Mühen, die sie im Zuge der Drucklegung auf sich genommen haben.

Münster, im Dezember 2006

Oliver Plessow,
Volker Honemann,
Mareike Temmen

INHALT

Einleitung	11
<i>Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme (11) • Symbolische Kommunikation in tugenddidaktischen Texten des Mittelalters (12) • Vorgehensweise und Methodik (13)</i>	
1. Die Schachbildlichkeit als mittelalterliche Gesellschaftsmetapher	18
<i>Das Schachspiel und sein mittelalterliches Symbolpotential (18) • Voraussetzungen für das Aufkommen einer Deutung des Spiels als Sozialmetapher (23) • Ursachen klerikaler Schachfeindschaft und Ausbildung der Schachmetapher – ein Zusammenhang? (24) • Das Hervortreten der Gesellschaftsmetapher im Verhältnis zu anderen Symbolverwendungen (33)</i>	
2. Der ›Liber de moribus‹ des Jacobus de Cessolis	46
2.1 Jacobus de Cessolis als Autor des ›Liber de moribus‹	46
2.2 Zur Datierung des ›Liber de moribus‹	49
2.3 Überlegungen zur Formgebung und zur Struktur des ›Liber de moribus‹	51
<i>Die Bemühung um Struktur (51) • Die Makrostruktur des ›Liber de moribus‹ (53) • Die Binnengliederung der Einzelkapitel (55)</i>	
2.4 Der ›Liber de moribus‹ in der Forschung	60
<i>Schachzabelbücher als allegorische Schachständelehren (60) • Der ›Liber de moribus‹ und die Schachzabelbücher als Exempel- und Sentenzen-sammlungen (67) • Der ›Liber de moribus‹ und die Schachzabelbücher – ein polygenerischer Ansatz (70)</i>	
2.5 Der ›Liber de moribus‹ und seine Übertragungen ins Mittelhochdeutsche und Mittelniederdeutsche	
<i>Vielfache Übertragungen in die Volkssprachen (71) • Die Übertragungen ins Deutsche (73) • Die klare Struktur des lateinischen Textes und die Modifikationen in der Volkssprache (80)</i>	
3. Die Schachzabelbücher im Spiegel ihrer spätmittelalterlichen Rezeption	96
3.1 Die Breite der Überlieferung	97
3.2 Die zeitliche Ausbreitung im deutschen Sprachraum	99
<i>Das Einsetzen der Überlieferung des ›Liber de moribus‹ (99) • Die zeitliche Schichtung der Überlieferung des Schachbuchs Konrads von Ammenhausen (100) • Die zeitliche Schichtung der Überlieferung der Zweiten Prosasafassung (101) • Chronologie der Überlieferung weiterer volkssprachiger Schachzabelbücher (103)</i>	

3.3	Die räumliche Ausbreitung im deutschen Sprachraum	103
	<i>Der ›Liber de moribus‹ des Jacobus de Cessolis (103) • Wirkungsräume von Konrads Schachgedicht und der Zweiten Prosafassung im Vergleich (104) • Die Verbreitung der übrigen volkssprachigen Bearbeitungen (108)</i>	
3.4	Die Träger der Überlieferung	110
	<i>Überblick über die Träger der Schachzabelbuchüberlieferung (110) • Schachhandschriften in Bibliothekskatalogen und anderen mittelalterlichen Schriften (113) • Die Rezeption des lateinischen ›Liber de moribus‹ im mittelalterlichen deutschen Sprachraum (116) • Rezeptionstypen bei den Textzeugen von Konrads Schachzabelbuch (131) • Die Besitzverhältnisse bei den Textzeugen der Ersten und Zweiten Prosafassung (134) • Exkurs: Register und Verbreitungswege (138) • Zusammenfassung: Rezeptionstypen im Vergleich (139)</i>	
4.	Zugriffsmechanismen und Orientierungshilfen	141
4.1	Glossierungen und Unterstreichungen	141
	<i>Glossierungen und Unterstreichungen in der lateinischen Überlieferung (141) • Glossierungen und Unterstreichungen in der volkssprachigen Überlieferung (147)</i>	
4.2	Register und komplexe Verweissysteme	149
	<i>Kapitelauftstellungen (textbezogene Inhaltsverzeichnisse) (150) • Indizes der Tugend- und Lasterbegriffe sowie Exempelübersichten (161)</i>	
5.	Die Rolle der Illustration	179
5.1	Perspektiven	179
5.2	Der Anteil der illustrierten Handschriften in den unterschiedlichen Schachzabelbüchern	180
5.3	Der Illustrationszyklus in den unterschiedlichen Schachzabelbüchern	183
	<i>Die Zusammensetzung des Grundzyklus (184) • Der Grundzyklus im einzelnen (186)</i>	
5.4.	Die Sprengung des Zyklus	220
	<i>Die Entwicklung in den Handschriften der Versbearbeitung Konrads von Ammenhausen (221)</i>	
5.5	Volkssprache und Illustration	229
5.6	Illustration und Mnemotechnik	232
5.7	Illustration und Repräsentation	235

6. Die Mitüberlieferung als Zeugnis für trügerspezifische Textnutzungsweisen	238
6.1 Überlieferungsverbände bei den Textzeugen des ›Liber de moribus‹	238
<i>Die Vielfalt der Mitüberlieferung</i> (238) • <i>Sermones</i> (239) • <i>Mitüber-</i> <i>lieferte tugenddidaktische Texte mit einer ordnenden Symbolik</i> (240) •	
<i>Exempelsammlungen bzw. Exempel- und Sentenzensammlungen</i> (246)	
• <i>Weitere tugenddidaktische Schriften, weiteres theologisches Schrift-</i> <i>tum</i> (248) • <i>Der ›Liber de moribus‹ und die pseudobernhardische ›Epi-</i> <i>stola ad Raymundum‹</i> (251) • <i>Der ›Liber de moribus‹ und die ›Epistola</i> <i>Rabbi Samuelis‹</i> (252) • <i>Der ›Liber de moribus‹ und das Werk des Alber-</i> <i>tanus von Brescia</i> (253)	
6.2 Überlieferungsverbände bei den Textzeugen von Konrads Schachbuch	254
6.3 Die Zusammenstellung von Texten in Handschriften der Zweiten Prosafassung	256
7. Zusammenfassung der Ergebnisse	263
Katalog der Textzeugen und Drucke	269
1. Katalog der Textzeugen des lateinischen ›Liber de moribus‹, der Versbearbeitung Konrads von Ammenhausen und der Zweiten Prosafassung	282
<i>Textzeugen des ›Liber de moribus‹ des Jacobus de Cessolis</i>	282
<i>Textzeugen des Schachbuchs Konrads von Ammenhausen</i>	388
<i>Textzeugen der Zweiten Prosafassung</i>	408
2. Katalog der Textzeugen weiterer deutscher Prosa- und Versbearbeitungen	444
Literatur	448
Abkürzungen	472
Register	473
Abbildungen	

EINLEITUNG

Das Spätmittelalter kannte eine Vielfalt von Schriften, mit deren Hilfe das diesseitige Handeln der Menschen normiert werden sollte. Diese als ›Tugenddidaxe‹ zu bezeichnende Gruppe von Texten bildet einen Bereich der Literatur, der komplexe Sozialbeziehungen zugleich deskriptiv repräsentiert und präskriptiv zu gestalten sucht.¹ Im Gegensatz zur unmittelbaren Normvorgabe durch die Rechtsprechung liefert die Verhaltensparänese Begründungszusammenhänge, die etwas über die Verfahren aussagen, mit denen sich die Menschen einer Epoche ihre sozialen Lebensverhältnisse vergegenwärtigen. Tugenddidaxe kondensiert und systematisiert Verhaltensvorgaben, und während sie handlungsorientierend wirkt, gibt sie etwas von den Denkstrukturen ihres Entstehungsumfelds preis.

Zu den populärsten dieser tugenddidaktischen Schriften zählte der ›Liber de moribus hominum et de officiis nobilium sive de ludo scaccorum‹ des Genueser Dominikaners Jacobus de Cessolis, der im 14. und 15. Jahrhundert eine unvergleichliche Wirkung im Lateinischen wie in zahlreichen volkssprachigen Übersetzungen entfaltete. Diese ›Schachbücher‹ oder ›Schachzabelbücher‹, wie der lateinische Traktat und seine Übertragungen gemeinschaftlich genannt werden, heben sich von den meisten anderen spätmittelalterlichen Lehrdichtungen dadurch ab, daß sie einer komplexen Gesellschaftsallegorie, der Bildlichkeit vom Schachspiel, einen zentralen textorganisatorischen Platz einräumen, ohne indes völlig in dieser aufzugehen. Wie nur wenige vergleichbare Texte operiert damit eines der markantesten und wirksamsten Beispiele spätmittelalterlicher Lehrdichtung auf hervorgehobener Ebene mit einem Element symbolischer Kommunikation.²

Symbolische Elemente spielen in Texten, die dem Normentransfer verpflichtet sind, wie in der Literatur überhaupt eine gewichtige Rolle,³ und sie tun dies auf unterschiedlichen Ebenen. Formen von Symbolisierung kennzeichnen schon die Mikrostruktur der Texte; viele tugenddidaktische Schriften arbeiten mit Exempeln, und bereits diese stellen

¹ Einen Überblick über jene tugenddidaktischen Texte des Mittelalters im deutschen Sprachraum, die ständespezifische Handlungsnormen propagieren, bietet weiterhin der ältere Beitrag von HEINEMANN, Zur Ständendidaxe in der deutschen Literatur des 13.–15. Jahrhunderts. Ohne daß hier ein fester Gattungsbegriff angelegt werden könnte, soll ›Tugenddidaxe‹ den allgemeineren Begriff ›Lehrdichtung‹ insoweit ersetzen, als er insbesondere jene Schriften meint, die dezidiert der Verbreitung ethischer Handlungsvorgaben dienen. Zum Problem der Möglichkeit oder Unmöglichkeit der Bestimmung und Abgrenzung einer ›Lehrdichtung‹ als Gattung mittelalterlicher Literatur siehe etwa HAYE, Das lateinische Lehrgedicht im Mittelalter, und BRÜGGEN, Fiktionalität und Didaxe.

² Zum Begriff der ›Symbolischen Kommunikation‹ und dem mit ihm verbundenen Forschungsprogramm vgl. ALTHOFF/SIEP, Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme, insb. S. 396f.; zur methodischen Verortung siehe jetzt auch STOLLBERG-RILINGER, Symbolische Kommunikation in der Vormoderne, insb. S. 492–511.

³ Zum Verhältnis von symbolischer Kommunikation und Literatur vgl. ALTHOFF/SIEP, Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme, S. 405–407.

1. DIE SCHACHBILDlichkeit ALS MITTELALTERLICHE GESELLSCHAFTSMETAPHER

Das Schachspiel und sein mittelalterliches Symbolpotential

Die Schachallegorie reiht sich in eine ganze Reihe von Bildkomplexen ein, anhand derer im Mittelalter das Funktionieren des menschlichen Zusammenlebens in einer Gesellschaft verdeutlicht wurde. Innerhalb dieser Gruppe von ›Sozialmetaphern‹ nimmt sie in einiger Hinsicht eine Sonderrolle ein.¹ Bereits die Anlage des Spiels bietet ein immanentes Potential zur Metaphorisierung. Im Gegensatz zur älteren und weiter verbreiteten organologischen Körpermetapher und zu jüngeren Metaphern wie etwa jener der Gesellschaft als Räderwerk mußte ein soziales Moment nicht erst nachträglich in die Bildlichkeit hineingelesen werden, denn schon in seiner ältesten, zentralasiatischen Form war Schach zwar ein Kriegsspiel, die Figuren repräsentierten jedoch unterschiedliche Waffengattungen und spiegelten damit eine gesellschaftliche Differenzierung (sei es nun nach Klassen, Kasten oder Ständen).² Hierin wie in der Trennung in ›Fußleute‹ und

¹ In der Forschung werden die Gesellschaftsmodelle im Anschluß an Otto-Gerhard Oexle häufig nach sozialen Deutungsschemata (z. B. der Gliederung der Gesellschaft in drei *ordines*), die die Gesellschaft nach abstrakten Kategorien kognitiv gliedern, und nach Sozialmetaphern, welche zur Verdeutlichung die Ähnlichkeitsbeziehung zu einem fremden Bildfeld bemühen, differenziert; siehe etwa OEXLE, Die funktionale Dreiteilung der ›Gesellschaft‹, S. 24, oder HUBLER, Ständetexte des Mittelalters, S. 28–31. Zur Geschichte der Verwendung der Körpermetapher im Mittelalter vgl. grundlegend STRUVE, Die Entwicklung der organologischen Staatsauffassung im Mittelalter, insb. Kap. III–VII; hierzu und zu anderen Bildbereichen vgl. PEIL, Untersuchungen zur Staats- und Herrschaftsmetaphorik; DOHRN-VAN ROSSUM, Politischer Körper, Organismus, Organisation; PEIL, »... Hende, Arme, Fuss und Beyne«, S. 327f., sowie jetzt auch BIERSchWALE/PLESSOW, Schachbrett, Körper, Räderwerk, zur Schachmetaphorik insb. S. 62–70.

² Es kann hier nicht ausführlicher auf die in ihren Details weiterhin umstrittene Entstehungsgeschichte des Spiels eingegangen werden. Festzuhalten bleibt, daß seit Murray die meisten Forschenden im indischen Vierparteienspiel Chaturanga den Ausgangspunkt für die Entstehung des Schachs sehen und für das 5. oder 6. Jahrhundert eine Ausbildung der zweiparteiigen Variante ansetzen. Falls die Identifizierung und Datierung korrekt ist, sind die ältesten erhaltenen Spielsteine in Fergana im heutigen Usbekistan ergraben worden. Sicher belegt ist das Spiel im Persien des 7. Jahrhunderts, und schon die Forschung des 19. Jahrhunderts hat herausgestellt, daß die Terminologie des Spiels und die Bezeichnungen der Figuren ebenfalls persisch sind. Zu Ursprung und Entwicklung des Schachspiels bis zur Übernahme in die Kultur des lateinisch-christlichen Europas siehe weiterhin noch immer die Gesamtdarstellungen zur Geschichte des Schachs bei VAN DER LINDE, Geschichte und Literatur des Schachspiels 1, Kap. I–VII; MURRAY, A History of Chess, Kap. I–VI; LASA, Zur Geschichte und Literatur des Schachspiels, Abschn. 1–7; WICHMANN/WICHMANN, Schach. Ursprung und Wandlung der Spielfigur, S. 11–22, sowie die Ausführungen bei GOLOMBEK, A History of Chess, S. 10–48; EALES, Chess: The History of a Game, S. 19–37; PETZOLD, Schach. Eine Kulturgeschichte, S. 17–53; KLUGE-PINSKER, Schach und Trictrac, S. 9–14; LINDER, The Art of Chess Pieces, S. 14–37 (insb. auch zur russischen Verbreitungsgeschichte des Spiels); LHÔTE, Histoire des jeux de société, S. 184f., 187f. u.ö., und YALOM, Birth of the Chess Queen, S. 3–14. Verschiedentlich um die Frühgeschichte des Schachspiels bemüht hat sich die ›Initiativgruppe Königstein‹, ein Zusammenschluß von Schachhistorikern, der regelmäßig Symposien veranstaltet. Das breite Interesse, das international dem Schachspiel wie seiner Geschichte von zahlreichen Privatgelehrten wie privat am Schachspiel interessierten Fachleuten anderer Wissenschaftsbereiche entge-

2. DER ›LIBER DE MORIBUS‹ DES JACOBUS DE CESSOLIS

2.1 Jacobus de Cessolis als Autor des ›Liber de moribus‹

Mit dem ›Liber de moribus hominum et officiis nobilium sive de ludo scaccorum‹ ist jener Text angesprochen, mit dem sich die Gesellschaftsmetapher endgültig von der Entwicklung der allgemeinen Schachmetaphorik löste und einen Sonderdiskurs begründete. Ohne aus den Entstehungsumständen sogleich die europaweite literarische Wirkung der Schrift erklären zu wollen, ist es geboten, sich diese zunächst genauer vor Augen zu führen. Wer schrieb den Text, wo wurde er geschrieben, und in welchen Zusammenhang ist sein Entstehen zu stellen?

Zum Teil gibt der lateinische Text selbst bereits Antworten auf einige dieser Fragen, und dennoch waren und sind in der Forschung Details weiterhin umstritten. Angesichts der Unsicherheiten ist es um so wichtiger, jene Aussagen über den Verfasser, die dem Text in Prolog und Recapitulatio zur immanenten Konstruktion einer Sprecherpersönlichkeit willentlich mitgegeben wurden, und jene Informationen, welche sich mittelbar aus dem Text erschließen lassen, streng von solchen Nachrichten zu trennen, welche aus textexternen Sekundärquellen stammen. Selbst wenn sich in diesen der Autorenname wiederfindet und man (wie hier Käppeli, s. u.) eine Identität der Personen hinreichend plausibel machen kann, sind diese Sekundärquellen doch nur mit einer gewissen Behutsamkeit interpretatorisch zu verwerten. Es empfiehlt sich, stets über die genaue Herkunft und den Status der jeweiligen Informationen Rechenschaft abzulegen.

Der Frontteil des Prologs (›prologus praeter rem‹) erfordert in bezug auf die Verfasserfrage eine gesonderte Analyse. In ihm wird in rhetorisch traditioneller Manier eine Gesprächssituation konstituiert, die eine Autorenpersönlichkeit und ein imaginiertes Publikum umfaßt.¹ Von vielen seiner Ordensbrüder sowie – je nach Lesart – von verschiedenen ›Laien‹ oder ›Gelehrten‹ aufgefordert, fühlt sich der Sprecher nach langem Zögern bemüßigt, nun seine Predigten zum Schachspiel mit dem Ziel der Besserung des menschlichen Verhaltens niederzuschreiben. Auch beim Volk und bei vielen Adligen habe er mit seinen Predigten Zuspruch gefunden:

*Ego frater Jacobus de Cessolis ordinis predicatorum multorum fratrum ordinis nostri et diversorum [viele Handschriften ergänzen *secularium* oder *scolarium*] precibus persuasus dudum munus requisitum negavi, ut transcriberem solacii ludum scaconum, videlicet regiminis morum ac belli humani generis documentum. Sane cum illum [die meisten Handschriften haben *illud*] ad populum acclamatorie predicassem multisque nobilibus placuisset materia, honori eorum ac dignitati curam ascribere, monens eos, ut formas eorum menti imprimerent, ut sic bellum et ludi virtutem possint facilius obtinere cordetenus. Hunc autem libellum de moribus hominum et officiis nobilium sy placet intitulare decrevi.²*

¹ Siehe z. B. BRINKMANN, Der Prolog im Mittelalter als literarische Erscheinung.

² Der Textabdruck bei VETTER, Schachzabelbuch, Sp. 25/26–27/28, weist gerade für diese Passage zahlreiche Lesarten auf, die die Rekonstruktion der Ausgangsfassung erschweren. Wiedergegeben ist der Abschnitt hier nach dem (auch von Vetter zugrundegelegten) Text der Handschrift WolfenbtlHABII, 233r.

3. DIE SCHACHZABELBÜCHER IM SPIEGEL IHRER SPÄTMITTELALTERLICHEN REZEPTION

Quasi-statistischen Erfassungen im Bereich der Überlieferung mittelalterlicher Texte haftet stets ein Moment trügerischer Sicherheit an. Angesichts der Zufälligkeiten der jeweiligen Überlieferungsgeschichte sind die erhobenen Daten nur mit großer Vorsicht interpretatorisch zu verwerten. Gleichwohl erlaubt die hohe Zahl der erhaltenen handschriftlichen Textzeugen der drei hier im Mittelpunkt stehenden mittelalterlichen Schachzabelbücher zumindest tendenzielle Aussagen.¹ Diese Möglichkeit ist allerdings auf wenige, klar zu umreißende Fragekomplexe beschränkt. So ist beim vorliegenden Gegenstand zum einen eine kontrastive Einschätzung gruppenspezifischer Präferenzen für die unterschiedlichen Textfassungen möglich. Hieran lassen sich zum anderen weitere Überlegungen anschließen, denn wer im 14. und 15. Jahrhundert welche Bearbeitung des Schachzabelbuchs besaß, ist aussagekräftig in bezug auf differenzierte Nutzungsweisen. Nicht zu vergessen ist zum dritten, daß bereits die Erfassung der Gesamtzahl der auf uns gekommenen Textzeugen jeder Bearbeitung, insofern sie für einen festgelegten Raum bestimmbar ist, einen Gewinn für die Untersuchung verspricht. Angesichts der unmittelbaren Konkurrenz zu weiteren im deutschen Sprachraum entstandenen volkssprachigen Übertragungen ist der Erfolg von Konrads stark erweitertem Schachbuch und der asymmetrisch gekürzten Zweiten Prosafassung Ausgangspunkt für eine Einschätzung der Ergebnisse der anderen Analysekapitel.

Ein Blick auf die Überlieferungssituation der mittelalterlichen Schachzabelbücher im deutschen Sprachraum gibt die Verschiedenheit der Verhältnisse nicht nur zwischen lateinischer und volkssprachiger Überlieferung zu erkennen, sondern offenbart zugleich eklatante Unterschiede innerhalb der Palette volkssprachiger Texte. Die Unterschiede sind so markant, daß sie nicht allein mit den Zufälligkeiten der Überlieferung erklärt werden können. Es liegt im Gegenstand selbst begründet, daß für einen lateinischen Text die Zahl erhaltener Handschriften, die aus einem mittelalterlichen volkssprachigen Sprachraum stammen, schwerer zu greifen ist als für Texte einer bestimmaren Volkssprache. Denn während die hier untersuchten Textzeugen volkssprachiger Textfassungen sich schon angesichts ihres Sprachstands problemlos als ›mittelhochdeutsch‹ und – auch in Abgrenzung zu den mittelniederländischen Versionen des Schachzabelbuchs – als ›mittelniederdeutsch‹ identifizieren lassen, ist diese Zuordnung zu einem Sprachraum für Handschriften mit dem lateinischen Text nur mit Hilfe mittelbarer Informationen zu leisten. Probleme ergeben sich hier nicht allein mit dem Blick auf die Kategorie ›Sprachraum‹, der angesichts von mehrsprachigen Sozialgefügen und noch unausgeprägter großräumiger Standardisierung von Schriftsprachen stets etwas Virtuelles anhaftet. Probleme resultieren überdies aus der oft kaum gesicherten Besitzgeschichte und der Möglichkeit europaweiter Handschriftentransfers im Hoch- und Spätmittel-

¹ Die erhaltenen Exemplare der unterschiedlichen Druckausgaben wurden im Hinblick auf überlieferungsgeschichtliche Fragestellungen nicht ausgewertet.

4. ZUGRIFFSMECHANISMEN UND ORIENTIERUNGSHILFEN

4.1 Glossierungen und Unterstreichungen

Seit dem 13. Jahrhundert ist bei der Produktion von Handschriften verstärkt eine Tendenz zu beobachten, Werke mittels beigegebener Orientierungshilfen zu erschließen und deren Gliederung auch äußerlich optisch sichtbar zu machen.¹ Diese Entwicklung schlägt sich in der Überlieferung der Schachbücher im Gefolge des ›Liber de moribus‹ und bei diesem selbst in vollem Umfang nieder. Für die Analyse der Textzeugen und für die nachfolgende Interpretation hat dies methodische Konsequenzen: Die Suche nach über den reinen Text hinausreichenden spezifischen Zugriffsmechanismen ist von der traditionellen Suche nach ›Gebrauchsspuren‹ insofern zu scheiden, als die Randnotizen, Unterstreichungen und anderen graphischen Hervorhebungen oftmals noch von der Schreiberhand selbst oder dem Rubrikator vorgenommen wurden. Sie sind deshalb in der Regel nicht als Einzelfälle nachträglicher Funktionalisierungen zu begreifen, sondern als Ausdruck einer geordneten und geplanten Textgestaltung, -einrichtung und -erschließung, der über mittelalterliche Verwendungsweisen der Schachbücher Auskunft gibt.² Spuren und Einträge späterer Nutzer treten zwar in geringerem Ausmaß ebenfalls hinzu – insbesondere in den lateinischen Handschriften –, doch lassen sie sich keinesfalls als Zeugnis eines Funktionswandels begreifen, da sie zumeist einem Schema folgen, welches die bereits zur Zeit der Niederschrift mit zusätzlichen Zugriffsmechanismen versehenen Handschriften ausbildeten.

Die texterschließenden Orientierungshilfen treten vorwiegend in zweierlei Gestalt auf: In den Marginalien, die vielfach an den Rand des Textes angebracht wurden, liegt der in den Handschriften am häufigsten auftretende zusätzliche Erschließungsmechanismus vor.³ Unterstreichungen der Wortpassagen, auf welche die Marginalien für gewöhnlich verweisen, ergänzen bzw. ersetzen diese bisweilen. Im Ausmaß ihrer jeweiligen Verwendung in den Textzeugen tritt der eklatante Unterschied zwischen volkssprachigen und lateinischen Handschriften zutage.

Glossierungen und Unterstreichungen in der lateinischen Überlieferung

In den lateinischen Abschriften des ›Liber de moribus‹ im deutschen Sprachraum kommt den genannten Erschließungsmechanismen und Orientierungshilfen eine herausragende Rolle zu. Fast in jeder Handschrift finden sich Spuren hiervon. Es fällt auf, daß ausführlichere und vielfältige Marginalien, die wie in der Handschrift StuttgartLB2

¹ Vgl. PARKES, *The Influence of the Concepts*, S. 50–52. Siehe auch SCHNEIDER, *Paläographie und Handschriftenkunde*, S. 161; MEYER, *Zu Formen und Funktionen der Textbearbeitung*, S. 214–216.

² Vgl. zu dieser Herangehensweise auch MEYER, *Zu Formen und Funktionen der Textbearbeitung*, S. 211.

³ Vgl. allgemein SCHNEIDER, *Paläographie und Handschriftenkunde*, S. 163f.; siehe auch MEYER, *Zu Formen und Funktionen der Textbearbeitung*, S. 214–217.

5. DIE ROLLE DER ILLUSTRATION

5.1 Perspektiven

Seitdem die Analyse des Bildschmucks mittelalterlicher Handschriften dem alleinigen Reservat der Kunstgeschichte entzogen und die Frage nach dem Verhältnis von Bild und Text zu einem interdisziplinären Projekt geworden ist, nimmt sich auch die literaturwissenschaftliche Forschung verstärkt des oft komplexen Zusammenwirkens der verschiedenen miteinander vereinten medialen Kommunikationsformen an.¹ Gerade anhand von Beispielen der didaktischen Literatur des Mittelalters ist in jüngster Zeit das Miteinander von Schrift und Bild erörtert worden.² Die dort aufgeworfenen Fragen nach der Eigenständigkeit von Miniaturen bzw. dem Grad ihrer Abhängigkeit von Vorgaben des Textes, nach ihrer Bedeutung für eine von der Schrift allein möglicherweise nicht zu leistende Veranschaulichung und nicht zuletzt nach einer möglichen Abstimmung auf Rezipientengruppen mit unterschiedlichen Bildungshorizonten stellen sich auch im Rahmen einer Untersuchung zur Wirkungsweise von Formen symbolischer Kommunikation.³

Vor diesem Hintergrund ergibt sich eine Reihe von Gesichtspunkten, unter denen das in den Schachzabelbüchern überlieferte Bildmaterial zu betrachten ist. Dies setzt allerdings zunächst voraus, daß der Illustrationsbestand für jede Textfassung auf der Ebene der einzelnen Textzeugen festgehalten ist.⁴ Erst dies ermöglicht eine Einschätzung der Aufgaben, welche die Bildprogramme – und es handelt sich in der Schachzabelliteratur stets um Programme, nicht um Einzeldarstellungen – in den jeweiligen Fassungen oder sogar individuell in den jeweiligen Handschriften übernehmen. Das Material ist ergiebig genug, hier Denklinien vorzugeben. Gerade wenn die Ergebnisse des vorigen Kapitels über die unterschiedlichen Zugriffsmechanismen mit in die Betrachtung einbezogen werden, erlaubt das Material durchaus differenzierte Deutungen.

¹ Die Literatur zu diesem Themenkomplex ist abundant, siehe dazu etwa die Beiträge in ›Text und Bild. Bild und Text‹ sowie die für die folgenden Ausführungen besonders hilfreichen Beiträge von CURSCHMANN, Wort – Schrift – Bild, und OTT, Überlieferung, Ikonographie – Anspruchsniveau. Eine bibliographische Übersicht über die bis 1995 erschienenen Schriften bietet WENZEL, Hören und Sehen, S. 558–615; zahlreiche Literaturhinweise auch bei DEMS., Der Dichter und der Bote, S. 82, Anm. 2.

² Eine besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang der Reihe ›Pictura et Poesis. Interdisziplinäre Studien zum Verhältnis von Literatur und Kunst‹ zu, in der in den letzten Jahren zwei Bände zu illustrierter didaktischer Literatur erschienen sind (NIESNER, Das Speculum Humanae Salvationis, sowie der Sammelband ›Beweglichkeit der Bilder‹).

³ Ein Katalog einschlägiger Fragen findet sich bei WENZEL, Einleitung, S. I.

⁴ Dies unterscheidet sich maßgeblich von der Herangehensweise von KARŁOWSKA-KAMZOWA, Społeczeństwo średniowieczne na szachownicy życia, die von einer Übereinstimmung der Figurenbeschreibungen aller Übersetzungen mit dem ›Liber de moribus‹ ausgeht und dementsprechend keine fassungsspezifischen Unterschiede berücksichtigt. Widersprochen werden muß mit Blick auf die nachfolgenden Ausführungen ihrer Einschätzung, die Illustratoren reagierten kaum auf Änderungen im Text (S. 68f. u. ö.).

6. DIE MITÜBERLIEFERUNG ALS ZEUGNIS FÜR TRÄGERSPEZIFISCHE TEXTNUTZUNGSWEISEN

Bereits Hugo Kuhn wies auf den hohen Informationswert der Zusammenstellung von Texten in Sammelhandschriften hin, als er nach Möglichkeiten fragte, diese »Symbiose« für eine Typologisierung mittelalterlicher Texte zu nutzen.¹ Mittlerweile ist die Analyse der Mitüberlieferung über diese spezifische Fragestellung hinaus fest im Methodenarsenal der mediävistischen Philologie etabliert,² obwohl man sich der begrenzten Aussagekraft der Befunde bewußt bleibt.³ Auch in einer Studie, die von der Erforschung von Formen symbolischer Kommunikation ausgeht, hat dieser Untersuchungsaspekt seinen berechtigten Platz. Im konkreten Fall betrifft dies vornehmlich zwei Fragekomplexe: Einerseits ist zu überlegen, ob der Überlieferungsverbund, in dem die Schachzabelbücher stehen, Rückschlüsse auf ein primäres Benutzungsinteresse erlaubt und damit die aus der Untersuchung von Zugriffsmechanismen und Überlieferungsgeschichte gewonnenen Erkenntnisse erhärten kann. Andererseits ist im Zuge der Untersuchung immer stärker die Frage in den Vordergrund gerückt, inwieweit jene die Schachbücher ordnende Spielbildlichkeit im tatsächlichen Gebrauch der Texte eine Rolle spielte. Es ließe sich also andererseits die These formulieren, daß die Zusammenstellung der Schachtraktate mit vergleichbar symbolisch überformten Schriften auf eine größere Betonung des gesellschaftssymbolischen Aspekts hinweist. Kombinationen von Schachbüchern mit tugenddidaktischen Texten, die anderen Ordnungsprinzipien folgen, lassen sich hingegen möglicherweise als ein Indiz für ein stärkeres Interesse an den einzelnen Wertaussagen und ihrer Exemplifikation deuten. Insofern geht es darum zu prüfen, inwieweit sich der polygenerische Charakter, wie er insbesondere für den lateinischen ›Liber de moribus‹ herausgestellt worden ist, in der Zusammenstellung mit Texten, die ähnlichen Typenkonventionen folgen, widerspiegelt.

6.1 Überlieferungsverbände bei den Textzeugen des ›Liber de moribus‹

Die Vielfalt der Mitüberlieferung

In nur sechs der im Katalog erfaßten 129 Textzeugen des ›Liber de moribus‹, BerlinSB11, ClevelandPL, HarvardULI, LeipzigUB3, PragKNM2 und VatikanBA2, ging der Traktat innerhalb der Handschriften keinen Verbund mit anderen Texten ein, sondern ist für sich allein tradiert. In DresdenLB3 folgt auf den Schachtraktat lediglich noch ein kurzes Kalendarium, in MünchenBSB20 nur die pseudobernhardische ›Epistola ad Ray-

¹ KUHN, Versuch einer Literaturtypologie des deutschen 14. Jahrhunderts, S. 263–265.

² Zur Methodologie vgl. etwa WECK, Die ›Rechtssumme‹ Bruder Bertholds, S. 257–265; durchgeführt u. a. bei BODEMANN, Die Cyrillusfabeln, S. 90–112.

³ Vgl. etwa BODEMANN, Die Cyrillusfabeln, S. 91.

ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE

Der ›Liber de moribus hominum et de officiis nobilium sive de ludo scaccorum‹ des Dominikaners Jacobus de Cessolis weist nach dem Befund der Handschriften in seiner mittelalterlichen Überlieferung eine große Einheitlichkeit von Struktur und Inhalt auf, die auch mit den Übertragungen in die Volkssprachen nicht verloren ging. Dennoch zeigte sich in der vorgelegten Untersuchung, daß sich im Zuge der Rezeption der Schachzabelbücher markante Veränderungen einstellten, was die Herangehensweise des Publikums an die Texte und seinen Umgang mit ihnen anbelangt. In diesem Nebeneinander von Beharrungskraft und Innovation erfaßten die Wandlungsvorgänge auch die Rolle der Spielsymbolik, welche die Texte maßgeblich prägt. Die Schachbildlichkeit erfüllte in den Schachzabelbüchern eine Doppelfunktion als textprägendes Strukturmerkmal und als Gesellschaftsmetapher. Damit war die Rolle, welche die symbolische Komponente spielte, jedoch abhängig von der Gliederungskraft der Textstruktur. Änderte sich diese, wie es in dieser Studie anhand der Rezeption der unterschiedlichen Bearbeitungen der Schachzabelbücher gezeigt werden konnte, änderte sich zugleich die Rolle der Symbolik.

Um diesen Prozeß beobachten zu können, durfte das Augenmerk nicht – wie das in der Forschung bislang vorwiegend geschah – einseitig nur auf die Symbolik gerichtet werden. Eine Studie, welche die Schachbildlichkeit allein vor dem Hintergrund der allgemeinen Entwicklung mittelalterlicher Gesellschaftssymbolik betrachtet hätte, wäre nicht geeignet gewesen, den Verschiebungen im Gefüge von Textstruktur und Allegorese nachzuspüren. Statt dessen war zu beachten, daß die Schachzabelbücher an zwei Traditionen gleichermaßen teilhaben: an der Tradition der Sozialmetaphern, hier insbesondere der Schachmetapher, und an der Tradition der handbuchartigen Exempel- und Sentenzensammlungen. Notwendig war dementsprechend die Entwicklung eines polygenerischen Ansatzes, der beiden Aspekten in der Interpretation gleichermaßen Rechnung trägt. ›Polygenerisch‹ impliziert in diesem Zusammenhang die Möglichkeit, daß die unterschiedlichen Bedeutungs- und Traditionsstränge des Textes sich in ihrer Entwicklung zwar beeinflussen, es aber nicht notwendigerweise zu einer harmonischen Integration innerhalb eines größeren Ganzen kommen muß. Gerade eine rezeptionsgeschichtliche Annäherung an die Schachzabelbücher eröffnet eine Deutungsperspektive, welche vorführt, wie bestimmte Leser- bzw. Nutzergruppen bestimmte Aspekte und Angebote des Textes unter Vernachlässigung anderer aufgriffen.

Die hier vorgelegte Studie konzentrierte sich auf die volkssprachigen deutschen Übertragungen des ›Liber de moribus‹ und jenen Ausschnitt aus der abundanten Überlieferung des lateinischen Traktats, der im Wirkungsbereich dieser volkssprachigen Übertragungen entstand oder rezipiert wurde. Damit war eine – auch quantitative – Vergleichsgruppe von Handschriften und Drucken gewonnen, die als Corpus über die Wirkung von Texten in einer unmittelbaren Konkurrenzsituation Auskunft geben konnte. Die Erhellung der Überlieferungsstände ermöglichte es darüber hinaus, Gründe für die Bevorzugung bestimmter Komponenten in den jeweiligen Bearbeitun-

KATALOG DER TEXTZEUGEN UND DRUCKE

Vorbemerkung

Der nachfolgende Katalog der handschriftlichen Textzeugen bietet einen Überblick über die sicher oder wahrscheinlich aus Mitteleuropa stammenden, handschriftlich überlieferten mittelalterlichen Schachzabelbücher. Die angestrebte Vollständigkeit ist sicher nicht erreicht, und sie ist angesichts der großen Verbreitung des Textes und der steten Möglichkeit von Neufunden wohl auch nicht zu erwarten. In der Präsentation des Materials, das der vorgelegten Studie zugrunde liegt, haben wir uns für eine Zweiteilung des Katalogs entschieden. Ein erster Teil bietet ausführliche Beschreibungen der aus dem mittelalterlichen hoch- und niederdeutschen Sprachraum bzw. der aus dem Wirkungsbereich des Deutschen erhaltenen europäischen Textzeugen des lateinischen ›Liber de moribus‹ sowie aller uns zugänglichen Textzeugen der Versbearbeitung Konrads von Ammenhausen und der Zweiten Prosafassung. Nur diese drei Fassungen sind im Untersuchungsgebiet breit genug überliefert, um an sie jenen detaillierten vergleichenden Fragekatalog heranzutragen, mit dessen Hilfe die Materialbasis für die vorgelegte Studie gewonnen wurde. Die uns bekannten handschriftlichen Textzeugen der schmal überlieferten Versbearbeitungen Heinrichs von Beringen, des Pfarrers zu dem Hechte und Stephans von Dorpat sowie der Ersten Prosafassung, der Münchner Prosafassung und der Dessauer Prosafassung entziehen sich dagegen einer im Ansatz seriellen Datenerhebung. Sie folgen deswegen in einem zweiten Teil, der in der Form eines Kurzkatalogs gehalten ist und nur die wichtigsten Angaben zu den Handschriften liefert.

Da sie auf die Bedürfnisse des Analyseteils dieser Studie ausgerichtet sind, war für die Beschreibungen insbesondere des ersten Katalogteils eine verhältnismäßig einheitliche Erfassungstiefe anzustreben. Der Stand der Katalogisierung mittelalterlicher Handschriften bedingt jedoch, daß hier zu den einzelnen Textzeugen in einem höchst unterschiedlichen Maße Vorarbeiten existierten. Lagen insbesondere für die äußere Beschreibung und für die Geschichte der Überlieferungsträger jüngere, den Richtlinien der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Beschreibung von Handschriften folgende oder diesen äquivalente Beschreibungen vor, sind diese intensiv genutzt worden; um welche Kataloge es sich jeweils handelt, geht aus den Literaturangaben zu jeder Handschrift hervor. Wo sich durch die Sichtung Änderungen gegenüber dem Stand der Forschung ergaben bzw. wo Angaben auf einer persönlichen Einschätzung beruhen, wurde dies vermerkt, ansonsten wurden die Angaben aus den Katalogen stillschweigend übernommen, da es bei einem Einzelnachweis für jedes Detail sonst zu einer Überfrachtung des Katalogteils gekommen wäre. Unbeschadet dessen wurden die Angaben, wo eine Autopsie möglich war, regelmäßig überprüft und bei Bedarf entsprechend korrigiert.

Beide Katalogteile folgen einem festen Schema. Im ausführlicheren ersten Katalogteil steht ein erster Block (bezeichnet ›Kod‹), der die kodikologischen Rumpfdaten bietet, am Anfang. Hier finden sich Angaben zum Beschreibstoff, zur Blattzahl und zum Format (in cm). Sollte die Handschrift einen Blattverlust oder eine gravierende

1. KATALOG DER TEXTZEUGEN DES LATEINISCHEN ›LIBER DE MORIBUS‹, DER VERSBEARBEITUNG KONRADS VON AMMENHAUSEN UND DER ZWEITEN PROSAFASSUNG

Textzeugen des ›Liber de moribus‹ des Jacobus de Cessolis

AarauKB

Aarau, Aargauer Kantonsbibliothek, MsWettF 26: 1

Jacobus de Cessolis (Fragm.): 166ra-177vb

Zürich 1454-1459, dann Wettingen (Zisterzienser).

Kod Papier, einzelne Pergamentblätter, 177 Bl., 31 × 22. • Blattverluste nach Bl. 65 (2), 104 (1, nun Spiegelblatt in Ms WettF 25) und 117 (2); am Ende fehlen zwei Sexternionen, die das Ende von °JdC° trugen. • Mittelalterlicher Ledereinband auf Holz, der Einbandrücken erst aus dem 18. Jh.

Äuß Schriftraum, Spalten- und Zeilenzahl wechseln; °JdC° Schriftraum 22 × 14,5, zweispaltig, 38-42 Zeilen. • Buchbastarden von mehreren Hden. (1r-65r Hd. des Leonhard Fries); °JdC° von einer Hd. • Einige Abschnitte der Hs. sind rubriziert und mit roten Initialen und Überschriften versehen; in °JdC° ist an den Kapitelanfängen Raum für nicht ausgeführte Initialen und Überschriften gelassen.

Präs Nicht illustriert. • Kein Register. • Sehr vereinzelte Hinweise auf Exempel von der Hand des Schreibers (z. B. 169r *de justitia*, 171rb *Ex^m*), von diesem auch eine einzelne marginale Kapitelangabe (167r).

Spr Lateinisch (einige alemannische Interpolationen).

Inh 1. ›Speculum humane salvacionis‹; 2. ›Versus sancti Bernardi‹ (*Illumina oculos meos*); 3. Gebete und theologische Notate; 4. Robert Holcot, ›Moralitates‹; 5. ›Declamationes Senece‹; 6. Alphonsus Bonihominis, ›Epistola rabbi Samuel‹; 7. Sermones; 8. Vita des Hieronymus; 9. Johannes Herolt (Discipulus), ›Promptuarium exemplorum secundum ordinem alphabeti‹; 10. °JdC°.

Ge Die ersten Texte bis zu den ›Declamationes Senece‹ sind datiert und mit einem Schreibermerk versehen: 3va *Scriptum per Leonhardum Fries tunc temporis civis Thuricensis anno 1454*, 42v *Finitus est iste liber per Leonhardum Fries procuratorem Thuricensem olim ministrum abbacie ibidem mensis Junii die tercia anno millesimo ccclv^o indictione tercia*, 54v *Scriptum festinanter cursorie per me Leonhardum Fries procuratorem forensem civitatis Thuricensis civem Constantiensem anno etc.* [14]lvij *in vigilia nativitatis Christi ut supra*, 65r *Et sic expliciunt declamaciones Senece moralizate per me Leonhardum Fries pro tunc curatorem forensem civem Constantiensem et oppidanum Thuricensem anno etc.* [14]lviii *ipsa die dominica infra octavas nativitates Christi*. Nach SCARPATETTI (S. 268) war Leonhard seit 1440 Bürger der Stadt Zürich, wo er mit Anna Greif verheiratet war; in Zürich wurde er Gerichtsschreiber der Stadt und Ammann des Frauenmünsters. Die Herkunft der etwa zeitgleichen Abschrift von °JdC° läßt sich nicht weiter bestimmen. • Im Einbanddeckel sind Einträge von Vorbesitzern erhalten: *Jacobus Wagner Brun* (Hd. des späten 15. oder frühen 16. Jhs.) und *V. Knoll*. Die Handschrift gehörte zum Altbestand der Bibliothek des Zisterzienserklosters Wettingen (Altsignatur ›Q I 13‹). Nach der Aufhebung des Klosters im Jahr 1841 gelangte sie mit der Wettinger Bibliothek in die Aargauer Kantonsbibliothek.

2. KATALOG DER TEXTZEUGEN WEITERER DEUTSCHER PROSA- UND VERSBEARBEITUNGEN

Die Versbearbeitung Heinrichs von Beringen

1. Frankfurt am Main, Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Ms. germ. oct. 20
Heinrich von Beringen (Fragm.): 1r–v

Südostdeutschland/Komburg (bis 1488 Benediktiner), 1438.

Kod Papier, 1, 20–21 × 14,5.

Ge Das Bruchstück aus der Stuttgarter Hs. (s.u. unter 3.) gelangte mit der Sammlung von Georg Kloss (1787–1854, ADB 16, S. 227f.) an die Stadtbibliothek Frankfurt.

Lit HUBERT SCHIEL, Ein ergänzendes Bruchstück von Heinrichs von Beringen Schachgedicht, in: ZfdA 74 (1937), S. 132–134; IRTENKAUF/KREKLER, Codices Poetici et Philologici, S. 90.

2. London, British Library, Add. Ms. 24946

Heinrich von Beringen (Exz.): 218v–293r

Bayern, 2. Hälfte 15. Jh.

Kod Papier, 294, 30 × 17,2.

Ge Nach Ausweis der Schreibsprache ist die Hs., die neben dem Schachgedicht u. a. Abschriften des Teichners und Freidanks sowie einen deutschen Cato enthält, im Südosten des deutschen Sprachraums entstanden. Über ihre mittelalterliche und frühneuzeitliche Besitzgeschichte ist nichts bekannt. Das Britische Museum erwarb sie auf einer Auktion der Sammlung des Leipziger Buchhändlers Theodor Oswald Weigel (1812–1881) bei Libri 1862.

Lit BAECHTOLD, Deutsche Handschriften aus dem Britischen Museum, S. 72–146; PRIEBSCH, Deutsche Handschriften in England, S. 215–223, Nr. 262; LLOYD, Studien zu Heinrich von Beringens Schachgedicht, insb. S. 9–14.

3. Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Cod. poet. et phil. 4^o 25

Heinrich von Beringen: 1r–166v

Südostdeutschland/Komburg (bis 1488 Benediktiner), 1438.

Kod Papier, 167, 21,5 × 15.

Ge Die 1438 abgeschlossene Hs. stammt nach dem Eindruck der Schreibsprache aus dem Südosten des deutschen Sprachraums. Oswald von Eck (nach 1523–1573), dessen Namens- eintrag (1r) ihn ebenso wie sein Wappen (7v) als Besitzer der Hs. ausweist, verkaufte sie mit anderen Teilen der Bibliothek seines Vaters, des bayrischen Kanzlers Leonhard von Eck (1480–1550, NDB 4, S. 277–279), an das Stift Komburg bei Schwäbisch Hall (Altsignatur ›S 118‹).

Lit VAN DER LINDE, Geschichte und Literatur des Schachspiels, Beilagen II, S. 137; GOLDSCHMIDT, Die Luzerner illustrierten Handschriften, S. 19; IRTENKAUF/KREKLER, Codices Poetici et Philologici, S. 90; KRÄMER, Handschriftenerbe des deutschen Mittelalters 2, S. 459.

REGISTER

Personen und Werke

Nicht erfaßt wurden die Angaben zu Personen und Werken im Katalog der Textzeugen und Drucke.

- Adolf, Gf. von Jülich und Berg 115
Aegidius Romanus 47–48
Alanus ab Insulis (von Lille) 33, 248
Alanus ab Insulis – *Liber poenitentialis* 33
Alanus ab Insulis – *Summa de arte predicatoria* 248
Albert Löffler von Rheinfelden 122
Albertanus von Brescia 253, 255, 258
Albertanus von Brescia – *De amore Dei et proximi* 253
Albertanus von Brescia – *De doctrina arte dicendi et tacendi* 253–254
Albertanus von Brescia – *Liber consolationis et consilii* 253–255, 258, 262
Albertus Pictor 22
Albrecht V., Hzg. von Österreich 117
Alexander II., Papst 24
Alexander Neckam (Nequam) 24
Alexander Neckam – *De naturis rerum* 24
Alfons X. (der Weise), Kg. von Kastilien 27
Alfons X. – *Libro de Açedrex, Dados e Tablas* 27–28
Alfonso Bonihominis 252
Amator, Johannes 123
Ambrosius Autpertus 249
Ambrosius Autpertus – *De conflictu vitiorum et virtutum* 249
Anastasia 255
Annales Zwettlenses 99, 239
Alphabetum narrationum 247
Arnoldi, Heinrich, von Alfeld 120
Auctoritates Aristotelis 248
Augustinus 249

Bämler, Johann 98
Bartholomäus Anglicus 142
Bartholomäus Anglicus – *Liber de proprietatibus rerum* 142
Berchtold von Kremsmünster 259
Bernhard von Clairvaux (Bernardus Clarevallensis) 24, 30–31, 48, 251

Bernhard von Clairvaux – *Liber ad milites templi de laude nove militie* 24, 30
Berthold von Regensburg 63
Berthold von Regensburg – *Von zehen koeren der engele unde der kristenheit* 63
Boner, Ulrich 254, 257
Boner, Ulrich – *Edelstein* 254, 257
Bonjohannes de Messina 248
Bonjohannes de Messina – *Speculum sapientie* 248, 257
Bonus socius 29
Bote, Hermen 60
Bote, Hermen – *Boek van veleme raede* 60
Brandis, Matthäus 77, 181
Buch der Rügen 60
Burchardus de Monte Zion 250
Burchardus de Monte Zion – *Descriptio Terre Sancte* 250
Burley, Walter (Ps.) → *De vita et moribus philosophorum*
Busch, Johannes 121

Caesarius Arelatensis (von Arles) 249
Caesarius Arelatensis – *De honestate mulierum* 249
Cato 78
Caxton, William 72, 195
Christus und die sieben Laden 255
Chünle, Martin 126
Cicero, Marcus Tullius 62, 258
Cicero, Marcus Tullius – *Ad Herennium* 62
Cicero, Marcus Tullius – *De officiis* 155, 258
Civis Bononiae 29
Codex Justiniani 32
Compendium 123
Conradus de Grunenberg 124
Corpus iuris canonici 90
Cyrillus 248

- De vita et moribus philosophorum* 41, 248
Declamationes Senecae moralizate 244
Dessauer Prosafassung 79, 91–95, 109, 181, 192, 195–196, 198, 200, 204–205, 207, 209, 212–213, 215, 269
 Diebold Lauber 91, 109, 115, 132, 156, 161, 176, 178, 225, 236
 Dietrich Schenk von Erbach, Ebf. von Mainz 119
 Dirc van Delf – *Tafel van den Kersten Ghelove* 72
Disticha Catonis 78, 248, 257

Les échecs amoureux 73
 Edlibach, Gerold 133, 254–255
 Eghenvelder, Liebhard 115, 136
Einsiedeln-Gedicht 27, 31
Elsässische Legenda Aurea 104
 Enenkel, Kaspar 259
Enigmata Aristotelis moralizata 244–245
Epistola Presbiteri Johannes 250
Epistola Rabbi Samuelis (Epistola rabbi Samuel) 252–253, 258, 260, 262
 Ermengaud (Ermengol), Gf. von Urgel 19
Erste Prosafassung 14, 79–80, 93–94, 103, 108, 134, 153–154, 181, 192, 196, 215, 256, 269
Evangelium Nicodemi 250

 Flavius Josephus 233
Flore und Blanscheflur 29
Flores temporum 239
 Freidank 257, 261
 Frickenhauser, Johannes 122
 Friedrich I. (der Siegreiche), Pfgf. bei Rhein, Hzg. von Bayern, Kfs. von der Pfalz 129
 Friedrich II., Ks., dt. Kg., Kg. von Sizilien und Jerusalem 50
 Fries, Leonhard 131
 Fulgentius, Fabius Planciades 245
 Fulgentius, Fabius Planciades – *Mitologiae* 245

 Galvano da Levanto 51
 Galvano da Levanto – *De regimine principum atropologicè educto de ludo scacorum* 51
Game and playe of the Chess 72, 195
 Georg, Hzg. von Bayern-Landshut 137
Gesta Pilati 247
Gesta Romanorum 39, 74, 81, 155, 175, 208, 246, 255–257, 261–262
Goldene Bulle 259
 Gottfried von Straßburg 21, 84
 Gottfried von Straßburg – *Tristan* 21, 84
 Gregor VII., Papst 24
 Guido de Columnis 250
 Guido de Columnis – *Historia destructionis Troie* 250
 Guillaume de Saint-Andrée 71

 Hammer, Matthäus 127
 Hans Heinrich von Reinach 132
 Hans zum Bach 133, 223
 Harun ar-Raschid 21
Der Heiligen Leben 104
 Heinrich der Teichner 261
 Heinrich von Beringen 14, 76–77, 83–86, 95, 100, 103, 109, 151, 158–160, 181, 196, 261
 Heinrich von Friemar 249
 Heinrich von Friemar – *De decem preceptis* 249
 Heinrich von Friemar – *De quatuor instinctibus* 249
 Heinrich von Langenstein 260–261
 Heinrich von München 255
 Heinrich von München – *Weltchronik* 255
 Heinrich von St. Gallen 260
 Henri-Charles de Coislin 40
 Hermann von Fritzlär 39
 Hermann von Leutesdorf 106
Hester 255
 Hildebrand, Erzdiakon → Gregor VII.
 Hoffmann, Ferdinand, Freiherr von Grünbüchel und Strechau 130
 Hohenmuot, Georg 134
 Hugo III. von Antiocheia-Lusignan, Kg. von Zypern 47
 Hugo von Collobrières 48
 Hugo von Sankt Viktor 62
 Hugo von Trimberg 39, 257
 Hugo von Trimberg – *Der Renner* 39, 106, 257, 259
 Huon de (of) Bordeaux 28
 Hus, Johannes 30

 Illuminator, Johannes 123
Imagines Fulgentii 237, 244–245
 Innozenz III., Papst 34
 Isidor von Sevilla 260
 Isidor von Sevilla – *De summo bono* 260

 Jacob von Theramo 260
 Jacob von Theramo – *Belial* 135, 182, 230, 260
 Jacobus de Cessolis 11, 13–14, 22, 33, 36, 39–40, 42–46, 48–49, 50–52, 54, 56–58, 63, 65–66, 69–70, 80–81, 84, 86, 89–92, 103, 110–112, 125, 142–143, 158, 161–162, 183, 190, 193, 197–198, 202, 205, 208, 210, 212, 217, 228, 231, 233, 240–241, 243–244, 253, 263, 265, 267–268
 Jacobus de Cessolis – *Liber de moribus hominum et de officiis nobilium sive de ludo scaccorum* 11, 14–15, 22, 33, 39, 40–46, 48–56, 58–64, 66–74, 77–78, 80–82, 84–89, 91–95, 97–101, 103–104, 108, 114,

- 116–130, 138–139, 141–143, 145–150, 152–153, 156–163, 166–167, 172–175, 178–180, 183, 187–188, 193–196, 198, 200, 202, 204–205, 207–208, 210–211, 213, 215–218, 222, 229–230, 232–233, 235, 237–254, 256, 261–268 (→ *Dessauer Prosafassung*, → *Erste Prosafassung*, → *Game and playe of the Chess*, → *Münchner Prosafassung*, → *Dat Scaecspel*, → *Schacktavels lek*, → *Zweite Prosafassung*)
- Jacobus de Saraponte 248
- Jacobus de Saraponte – *De arte predicandi* 248
- Jacobus de Voragine (Varagine) 49
- Jacobus de Voragine – *Legenda aurea* 49
- Jean Ferron 50, 67, 71–72
- Jean de Mandeville – *Itinerarium* 135, 259
- Johann von Bayern-Mosbach 130
- Johann II., Hzg. von Berry 128
- Johann IV., Hzg. der Bretagne 72
- Johann II. (der Gute), Kg. von Frankreich, Hzg. der Normandie 128
- Johann III., Bf. von Osnabrück 130
- Johann von Vifhusen 77
- Johann Werner d.Ä., Gf. von Zimmern 236
- Johannes Balbi 49
- Johannes Balbi – *Catholicon* 49
- Johannes Gobii Junior 48, 247
- Johannes Gobii Junior – *Scala coeli* 48, 247
- Johannes Ridevall 245
- Johannes Ridevall – *Fulgentius metaforalis* 130, 245
- Johannes von Cavacia 44
- Johannes von Hildesheim 250
- Johannes von Hildesheim – *Historia trium regum* 250, 260
- Johannes von Lukawecz 126
- Johannes von Wales 30, 34–35, 39–41, 64, 73, 129, 247
- Johannes von Wales – *Breviloquium de virtutibus antiquorum* 30, 39–45, 51, 63, 73, 129, 247
- Johannes von Wales – *Communiloquium* 34, 41
- Johannes von Wales – *Summa collationum* 64
- Karel, Erhard 136
- Karl der Große 21
- Karl V., Kg. von Frankreich 128
- Knoblochtr, Heinrich 181–182, 195, 201, 213, 217
- Konrad von Ammenhausen 14, 31, 50, 59, 62–63, 68, 74–76, 78, 80, 82–83, 87–92, 94–96, 98–101, 104, 107–112, 115, 126, 131–136, 140, 147–148, 150, 156, 158–160, 169, 176–178, 181, 184, 186–190, 192–197, 199, 201, 205–208, 211, 213–215, 218–219, 221–223, 225, 227–229, 231–232, 234–237, 254–258, 261, 264–265
- Konrad von Megenberg 230, 257, 259
- Konrad von Megenberg – *Buch der Natur* 230, 257, 259
- Konrad von Megenberg – *Von der sel* 257
- Konrad von Soltau 260
- Krage, Johannes 126
- Kuno, Junggf. von Manderscheid-Blankenheim 106
- Leo I. (der Große), Papst 240
- Leopold von Wien – *Österreichische Chronik von den 95 Herrschaften* 108
- Liber de moribus egregiisque dictis omnium philosophorum et poetarum* 152
- Liber de vita et moribus philosophorum* 41, 248
- Libvre du bon Jehan, duc de Bretagne* 72
- Lobengrin* 135
- Ludwig IX. (der Heilige), Kg. von Frankreich 31
- Malczler, Christian 126
- Manipulus Florum* 248
- Manseer, Erhard 118, 138
- Margarete von Braunschweig 115
- Margarete von Savoyen 135
- Martin Reuter von Radeck 136
- Martin von Braga 249
- Martin von Braga – *Formula honeste vite* 249
- Martin von Troppau 259
- Martin von Troppau – *Weltchronik* 259
- Meister Ingold 73, 81, 107, 134, 236, 254
- Meister Ingold – *Guldin Spil* 73, 81, 107, 134, 236, 254–255
- Melibeus und Prudentia* 61, 133, 255, 257–258, 262
- Mennel (Manlius), Jakob 78, 82, 98, 101
- Mennel (Manlius), Jakob – *Schachzabel* 82
- Mirabilia Romae* 250
- Moralitas de scaccario* 34–39, 41, 58
- Münchner Prosafassung* 79, 91, 181, 193, 195–196, 198, 200, 204–205, 207, 209, 212, 214–215, 221
- Muskatblut 106, 260
- Nicolaus von Sentzkau 126, 130
- Odo von Cheriton 34–38
- Odo von Cheriton – *De scacis* 34–37
- Öser, Irmhart 258
- Ortolf von Trenbach d.Ä. 108
- Ortolf von Trenbach d.J. 134–135
- Osthaimer, Johannes 122
- Oswald von Eck 109
- Otto von Diepholz 130
- Otto II., Ks., dt. Kg. 19
- Otto IV., Mgf. von Brandenburg 22
- Pachmann, Johannes 129
- Passio Achaci et sociorum eius* 261
- Paulus 249

- Petrus Alfonsi 20, 30–31
 Petrus Alfonsi – *Disciplina clericalis* 20
 Petrus Damiani 24–26, 28, 30–31, 33
 Petrus von Limoges 142, 242–243, 246
 Petrus von Limoges – *Tractatus de oculo morali* 142, 242
 Peuntner, Thomas 260
 Pfarrer zu dem Hechte 14, 50, 76–77, 86, 95, 100, 103, 126, 150, 158, 181, 264
 Philipp, Kurfürst von der Pfalz 136
 Philipp IV. (der Schöne), Kg. von Frankreich 47
Pilatus und Veronika 255
 Polzmacher, Johannes 127
 Postumus, Ladislaus 129
Prosa-Willehalm 134, 255
 Ps.-Bernhard von Clairvaux – *Epistola ad Raymundum* 130, 238, 251, 258–259, 262
 Ps.-Ovidius – *De Vetula* 28–30, 34–38

Reformatio Friderici 258–259
Reformatio Sigismundi 258, 260
Regimen sanitatis 257
 Reichel, Wenzel 122
 Reinbot von Durne 255
 Reinbot von Durne – *Georgslegende* 255
 Reinprecht II. von Walsee-Enns 80
 Richard de (von) Fournival 35
 Richard von St. Viktor 260
 Ribisin von Colmar 133
 Robert Holcot 48, 244–245, 248
 Robert Holcot – *Moralitates* 244–245, 248
 Rolevinck, Werner 120
 Rothe, Johannes 61
 Rudolf von Ems 20–21
 Rudolf von Ems – *Willehalm von Orlens* 20–21
Ruodlieb 21, 27–29

 Sack (Sakch), Hermann 123
Sächsische Weltchronik 259
 Sartori, Konrad 115
 Sattler, Gabriel 107
Dat Scaespel 55, 72
Schacktavels lek 72
 Schedel, Hartmann 104, 114–115, 131
 Schedel, Hermann 104, 131
 Scherer, Michel 133
 Schönsperger, Johann d.Ä. 137, 181–182, 195
 Schopf, Rüdiger 100, 125
Secretum secretorum 249
 Seneca 143–144, 233, 245, 248–249
 Seneca – *Declamaciones* 245, 248
Speculum humane salvationis 248, 260
 Spenlin, Johannes 127, 138

Stella clericorum 249
 Stephan von Dorpat 14, 72, 77–78, 86–87, 91, 95, 98, 100, 103, 108–109, 159–160, 181, 193–194, 196, 198–200, 205, 211, 217, 265
 Stephanus Flach von Dinkelspuhel (Dinkelsbühl) 108
 Stocker, Nikolaus 156
 Strauß, Friedrich 260
 Suchenwirt, Peter 261
 Süsse, Reinbolt 133
Summa predicabilium de vitiis et virtutibus cum exemplis 248, 260
Summarium Heinrici 27, 36–37

 Theophanu, Ksn. 19
 Thomas von Aquin 47–48
 Thomas von Aquin – *De regimine principum* 47
 Thomas von Bretagne 21
 Thomas von Cantimpré 130, 237, 240–243
 Thomas von Cantimpré – *Bonum universale de apibus* 240–242, 247
 Thomas von Cantimpré – *Liber de natura renem* 130, 237, 241
 Thorirus Andreae 103, 124
 Thrumel, Martin 108
 Tomáš von Štítýn 39, 73
Tractatus de ludo scaccorum 128–129, 216, 220
Tractatus de virtutibus et de vitiis 245

 Ulrich V. (der Vielgeliebte), Gf. von Württemberg 135
 Ulrich von Pottenstein 257

 Valerius Maximus 143–144
 Velsler, Michel 135
 Vignay, Jean de 67, 71–72, 128, 187, 195, 216, 221
 Vignay, Jean de – *Jeu des échecs moralisés* 71, 187
 Vinzenz von Beauvais 48, 50, 161
 Vinzenz von Beauvais – *Speculum historiale* 50, 161
Visiones Georgii 155, 258
 Vitalis de Fontibus Orbis (Fonsorbes) 167
 Vitalis de Fontibus Orbis (Fonsorbes) – *Tabula super Boethium De consolatione philosophiae* 167

 Waydentaler, Conrad 152
 Wenzel IV., Kg. von Böhmen, dt. Kg. 129
 Weylhamer, Johannes 124
 Wilhelm, Gf. von Oettingen 114
Winsbeckische Gedichte 61
 Wolfgang der Egkär 108, 135
 Wolfram von Eschenbach 22
 Wolfram von Eschenbach – *Parzival* 22
 Wunstorff, Gerhard 127

Zager, Johann 240

Zainer, Günther 181-182, 195, 213

Zweite Prosafassung 14, 79-80, 83, 91, 93-96, 98, 101-104, 106-112, 115, 117, 127, 134-138, 140, 147-148, 153, 155-156, 160, 175, 178, 180-182, 184, 186-190, 192-198, 201-208, 211, 213-215, 217-218, 221, 229, 231-232, 234, 236, 249, 254, 256-261, 264-265

Zürcher Buch vom heiligen Karl 255

Handschriften

- Aarau, Aargauer Kantonsbibliothek, MsWettF 26:1 [AarauKB] 110, 112, 120, 131, 245, 248, 252, 282–283
- Amberg, Staatliche Bibliothek (Provinzialbibliothek), Hs. Fol. 55 [AmbergSB] 110, 121, 250, 283–283
- Ansbach, Staatsbibliothek, Ms. lat. 74/II 315
- Augsburg, Universitätsbibliothek, Cod. I.3.2^o 9 [AugsbgUB1] 102, 112, 114–115, 135, 258, 408–409
- Augsburg, Universitätsbibliothek, Cod. II.1.2^o 54 [AugsbgUB2] 110, 116–117, 253, 284
- Augsburg, Universitätsbibliothek, Cod. II.1.2^o 190 [AugsbgUB3] 110, 116–117, 146, 151, 250, 285
- Bamberg, Privatbibliothek Lothar Schmid, o. Nr. [BambergLS] 78, 98, 112, 163, 170, 172–173, 245, 251, 286–287
- Bamberg, Staatsbibliothek, Msc. Can. 97 288
- Bamberg, Staatsbibliothek, Msc. Hist. 145 [BambergSB1] 112–113, 124, 139, 145, 151–152, 248, 287
- Bamberg, Staatsbibliothek, Msc. Theol. 31 [BambergSB2] 111, 122, 151, 288
- Bamberg, Staatsbibliothek, Msc. Theol. 110 [BambergSB3] 111, 122, 142, 151–152, 250, 254, 288–289
- Bamberg, Staatsbibliothek, Msc. Theol. 132 288
- Bamberg, Staatsbibliothek, Msc. Theol. 163 288
- Bamberg, Staatsbibliothek, Msc. Theol. 180 288
- Bamberg, Staatsbibliothek, Msc. Theol. 194 288
- Bamberg, Staatsbibliothek, Msc. Theol. 208 [BambergSB4] 111, 124, 289–290
- Bamberg, Staatsbibliothek, Msc. Theol. 235 288
- Bamberg, Staatsbibliothek, Msc. Theol. 241 [BambergSB5] 110, 290–291
- Basel, Universitätsbibliothek, A I 20 [BaselUB1] 111, 122, 151, 162–163, 249, 291–292
- Basel, Universitätsbibliothek, A II 1 292–293
- Basel, Universitätsbibliothek, A II 10 [BaselUB2] 99–100, 111, 113, 120, 125, 151, 163, 170–171, 183, 203, 292–293
- Basel, Universitätsbibliothek, A VI 3 [BaselUB3] 111, 122, 218, 248, 293
- Basel, Universitätsbibliothek, F II 7 294
- Basel, Universitätsbibliothek, F II 31^a [BaselUB4] 257, 409
- Basel, Universitätsbibliothek, F VI 17 [BaselUB5] 111, 120, 293–294
- Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz, Hdschr. 411 [BerlinSB1] 93, 154–155, 409–410
- Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz, Hdschr. 412 [BerlinSB2] 102, 110, 137, 175, 410–411
- Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz, Hdschr. 413 [BerlinSB3] 102, 112, 260, 411–412
- Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz, Ms. germ. fol. 577 [BerlinSB4] 112, 259, 412
- Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz, Ms. germ. fol. 692 [BerlinSB5] 101, 112, 133, 148, 156, 160, 388
- Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz, Ms. germ. fol. 1142 [BerlinSB6] 112, 136, 412–413
- Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz, Ms. germ. quart. 1484 [BerlinSB7] 102, 111, 137, 155, 175–176, 178, 256–257, 259, 413–414
- Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz, Ms. Magdeb. 75 [BerlinSB8] 112, 123, 139, 151, 294–295
- Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz, Ms. Magdeb. 266 [BerlinSB9] 112, 139, 151, 295–296
- Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz, Ms. theol. lat. fol. 239 [BerlinSB10] 111, 124, 138, 151, 163, 169, 170, 245–246, 248, 250, 296–297
- Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz, Ms. theol. lat. fol. 566 [BerlinSB11] 99–100, 110, 121, 127, 238, 297
- Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz, Ms. theol. lat. fol. 638 41
- Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz, Ms. theol. lat. qu. 175 [BerlinSB12] 48, 53, 99, 110, 116, 119, 150, 184, 187–188, 191–194, 196–198, 200, 203, 205, 207–208, 211, 234, 249, 297–298
- Bern, Burgerbibliothek, Cod. Mss. Jur. Pol. 275 71
- Bern, Burgerbibliothek, Ms. Hist. Helv. X. 48 [BernBB] 101, 107, 112, 132–133, 148, 193, 196, 198, 201, 211, 215, 218–219, 223, 388–389
- Bonn, Universitäts- und Landesbibliothek, S 725 [BonnULB] 112, 150–151, 298–299

- Braunschweig, Stadtbibliothek, 162 [BraunschStadtB] 99–100, 111, 123, 131, 183, 242, 245, 252, 299
- Bremen, Staats- und Universitätsbibliothek, msb 0046 99
- Brno (Brünn), Moravská zemská knihovna, Mk 29 [BrünnMZK1] 112, 130, 304–305
- Brno (Brünn), Moravská zemská knihovna, Mk 108 [BrünnMZK2] 151, 305–306
- Brno (Brünn), Moravská zemská knihovna, NŘ 83 121, 272
- Brno (Brünn), Moravská zemská knihovna, R 415 41–45
- Brno (Brünn), Moravská zemská knihovna, R 427 [BrünnMZK3] 110, 218, 306–307
- Cambridge (Mass.), Harvard University, Houghton Library, fMS Lat 169 [HarvardUL1] 112, 196, 221, 238, 321
- Cambridge (Mass.), Harvard University, Houghton Library, MS Typ 45 [HarvardUL2] 79, 101–102, 112, 181, 194, 196, 198, 201–202, 204, 206, 208–209, 215–217, 418–419
- Chantilly, Musée Condé, mss. 286 220
- Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, Boncompagni n. 3 14
- Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, Pal. lat. 855 [VatikanBA1] 138, 163, 165–166, 218, 369–370
- Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, Pal. lat. 961 [VatikanBA2] 14, 40, 112, 129, 130, 150, 186–187, 189, 191, 193–194, 196, 200, 211, 213, 217, 234, 237–238, 370
- Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, Pal. lat. 1066 [VatikanBA3] 112, 130, 151, 203, 220, 234, 237, 245, 370–371
- Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, Pal. lat. 1262 [VatikanBA4] 112, 131, 249, 371–372
- Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, Pal. lat. 1726 [VatikanBA5] 112, 127, 130, 138, 163, 165–166, 203, 245, 372–373
- Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, Reg. lat. 430 215–216, 219
- Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, Vat. lat. 1042 99
- Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, Vat. lat. 5113 151
- Cleveland, Public Library, W 789.71M L526s 41
- Cleveland, Public Library, W 789.0921M C37 151
- Cleveland, Public Library, W 789.0921M C4L 167–168
- Cleveland, Public Library, W789.0921M C4t [ClevelandPL] 112, 238, 246, 307
- Colmar, Bibliothèque de la Ville, Ms. 86 (227) [ColmarBV1] 111, 122, 142, 151, 240–242, 307–308
- Colmar, Bibliothèque de la Ville, Ms. 435 (78) [ColmarBV2] 101, 107, 112, 132, 148, 177–178, 254, 257, 389–390
- Darmstadt, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek, Hs. 190 [DarmstLB1] 111, 124, 126, 151, 163–165, 171, 248, 310
- Darmstadt, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek, Hs. 307 [DarmstLB2] 112, 151, 311
- Darmstadt, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek, Hs. 2525 [DarmstLB3] 112, 139, 311–312
- Darmstadt, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek, Hs. 3717 [DarmstLB4] 101, 112, 132, 160, 222, 390–391
- Dessau, Anhaltische Landesbücherei, Hs. Georg. 231. 8° (4°) (vormals Cod. Georg. 4°s) 79, 92, 109, 181, 192, 195, 446
- Dresden, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek, F 93 [DresdenLB2] 112, 250, 312–313
- Dresden, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek, F 174b [DresdenLB3] 112, 138, 150, 163, 165–166, 218, 238, 313–314
- Dresden, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek, M 69b [DresdenLB1] 102, 112, 184, 195, 197, 201, 215, 414
- Dresden, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek, M 69c 414
- Düsseldorf, Universitäts- und Landesbibliothek, Hs. B 95 [DüsseldrfUB] 112, 139, 144, 147, 151–152, 314–315
- Eichstätt, Universitätsbibliothek, Cod. st 630 [EichstättUB] 111, 122, 248, 315
- Frankfurt am Main, Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Ms. germ. oct. 20 76, 103, 444
- Frankfurt am Main, Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Ms. germ. qu. 9 397
- Frankfurt am Main, Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Ms. germ. qu. 11 [FrankfurtUB] 112, 136, 148, 181, 258–260, 415–416
- Freiburg, Universitätsbibliothek, Fragm. 71 [FreiburgUB] 112, 391
- Gdańsk (Danzig), Biblioteka Gdańska Polskiej Akademii Nauk, Cod. 1955 [DanzigPAN2] 112, 239, 309–310

- Gdańsk (Danzig), Biblioteka Gdańska Polskiej Akademii Nauk, Mar. 2° 274 [DanzigPAN1] 111–112, 126, 130–131, 240, 247, 254, 308–309
- Gotha, Forschungsbibliothek, Chart. B 155 GothaFB 80, 102, 112, 135, 187, 189, 194, 196, 198, 201–202, 211, 258, 261, 416–417
- Göttingen, Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, 4° Cod. Ms. hist. 823 [GöttingSUB1] 102, 112, 136, 144, 148, 250, 259, 260, 417
- Göttingen, Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, 2° Cod. Ms. Luneb. 32 [GöttingSUB2] 110, 116, 119, 150, 163, 167–168, 248, 315–316
- Göttingen, Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, 2° Cod. Ms. theol. 6 417
- Göttingen, Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, 4° Cod. Ms. theol. 126 [GöttingSUB3] 111, 126, 151, 248, 316–317
- Göttweig, Stiftsbibliothek, Cod. 78 (ehem. 105) [GöttwStiftsB1] 100, 110, 117, 150, 218, 240, 317–318
- Göttweig, Stiftsbibliothek, Cod. 276 (ehem. 296) 118
- Göttweig, Stiftsbibliothek, Cod. 507 (ehem. 443) [GöttwStiftsB2] 110, 117, 151, 318
- Graz, Universitätsbibliothek, Hs. Nr. 568 [GrazUB1] 110, 111, 118, 125, 318–319
- Graz, Universitätsbibliothek, Hs. Nr. 1377 [GrazUB2] 102, 108, 111, 136, 260, 417–418
- Hamburg, Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky, Cod. 91b in scrin. [HamburgSUB] 105, 111, 134, 160, 176–177, 184, 187–188, 190, 194, 196, 199, 201, 207, 209–210, 214, 221, 225, 227, 254, 391–393, 395, 397
- Hannover, Niedersächsische Landesbibliothek, Ms IV 616 [HannoverLB1] 112, 147, 150–151, 184, 189, 193–194, 196, 200, 211, 213, 249–250, 254, 319–320
- Hannover, Niedersächsische Landesbibliothek, Ms XI 673 [HannoverLB2] 54, 112, 150, 320
- Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cpg 398 [HeidelbgUB1] 100, 105, 107, 111, 133–134, 140, 148, 393
- Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cpg 463 [HeidelbgUB2] 93, 102, 107, 112, 135, 154, 181, 184, 216, 419–420
- Ivrea, Biblioteca capitolare, ms. XV 50, 183
- Jena, Thüringische Universitäts- und Landesbibliothek, Ms. Sagitt. f. 15 [JenaULB] 101, 112, 148, 393–394
- Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Aug. Pap. 144 [KarlsruheLB] 110–111, 113, 118, 122, 151, 240, 249, 321–322
- Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Aug. Perg. 179 75
- Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk, Hs. XXIX e5 [KlagfrtADG1] 111, 138, 154, 181, 189, 194, 197–198, 205–206, 209, 213, 217, 259, 420–421
- Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk, Hs. XXX b5 [KlagfrtADG2] 99, 111, 127, 322–323
- Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk, Hs. XXX d21 [KlagfrtADG3] 111, 127, 150–151, 323
- Klosterneuburg, Stiftsbibliothek, 1100 [KlostnbgStiftB1] 99–100, 111, 119, 242, 323–324
- Klosterneuburg, Stiftsbibliothek, 1101 [KlostnbgStiftB2] 100, 111, 119, 121, 324
- København (Kopenhagen), Den Arnamagnæanske Samling, Nr. 191 fol. 72
- Köln, Historisches Archiv der Stadt Köln, GB 8° 76 [KölnHA1] 111, 124, 324–325
- Köln, Historisches Archiv der Stadt Köln, W 122 [KölnHA2] 111, 120, 325–326
- Köln, Historisches Archiv der Stadt Köln, W 356 [KölnHA3] 106, 112, 132, 160, 176–177, 186, 188–190, 209, 221, 227, 392, 395–396, 397
- Köln, Historisches Archiv der Stadt Köln, W* 8 [KölnHA4] 102, 106, 110, 112, 132, 135, 137, 260, 421–422
- Köln, Historisches Archiv der Stadt Köln, W* 305 [KölnHA5] 101, 112, 132, 396
- Köln, Wallraf-Richartz-Museum, M 112–115 [KölnWRM] 101, 112, 132, 193, 225–229, 396–397, 402–403
- Königsberg, Staatsarchiv, Msc. B 205 4° 120 (verschollen)
- Königsberg, Stadtbibliothek, Cod. S 18 Fol. (verschollen) [KönigsbgStadtB(†)] 102, 112, 181, 193, 204, 249, 260, 422–423
- Kraków (Krakau), Biblioteka Jagiellońska, berol. Ms. germ. quart. 37 [KrakauB1] 102, 108, 112, 147, 192, 201–203, 423
- Kraków (Krakau), Biblioteka Jagiellońska, berol. Ms. germ. quart. 1576 79, 92, 109, 181, 192, 195–196, 198, 200, 204–205, 207, 209, 212–213, 215, 446
- Kraków (Krakau), Biblioteka Jagiellońska, ms BJ 1482 [KrakauB2] 99, 112, 127, 138–139, 151, 163, 169–170, 239, 326–327
- Kraków (Krakau), Biblioteka Jagiellońska, ms BJ 2652 [KrakauB3] 112, 127, 327
- Kraków (Krakau), Biblioteka Jagiellońska, ms BJ 7369 445
- Leipzig, Universitätsbibliothek, Ms 525 [LeipzigUB1] 48, 53, 99, 111, 125, 150, 183, 249–250, 327–328

- Leipzig, Universitätsbibliothek, Ms 613 [LeipzigUB₂] 112, 249, 328–329
- Leipzig, Universitätsbibliothek, Ms 1595 [LeipzigUB₃] 112, 138–139, 151, 162–163, 169–170, 174, 194, 196, 199–200, 205, 207, 217–218, 238, 329–330, 334, 360
- London, British Library, Add. Ms. 11616 [LondonBL₁] 105, 112, 160, 176–177, 188–190, 194, 215, 225–229, 392, 395, 397–398
- London, British Library, Add. Ms. 15685 220
- London, British Library, Add. Ms. 15698 [LondonBL₂] 112, 147, 192, 194, 213, 217, 423–424
- London, British Library, Add. Ms. 19555 77, 103, 445
- London, British Library, Add. Ms. 21458 [LondonBL₃] 112, 189, 193, 201–202, 216–217, 424
- London, British Library, Add. Ms. 22395 [LondonBL₄] 102, 112, 181, 231, 424–425
- London, British Library, Add. Ms. 24946 76, 103, 261, 444
- London, British Library, Add. Ms. 28752 116
- Lörrach, Stadtarchiv, ohne Signatur [LörrachStadtA] 100, 107, 112, 398
- Lübeck, Stadtbibliothek, Ms. theol. lat. 2^o 74 [LübeckStadtB₁] 111, 126, 150, 248, 330
- Lübeck, Stadtbibliothek, Ms. theol. lat. 4^o 142 [LübeckStadtB₂] 100, 112, 331
- Lüneburg, Ratsbücherei, Theol. 2^o 11 [LüneburgRB] 41, 112, 151, 246–247, 250, 331–332
- Madrid, Biblioteca Nacional, Vit. 25–6 216, 220
- Marburg, Hessisches Staatsarchiv, Hr. 13,13 (6) 77, 445
- Melk, Stiftsbibliothek, Cod. 1960 (364, G 24) [MelkStiftsB] 100, 114, 117, 248, 332–333
- Michelstadt, Nicolaus-Matz-Bibliothek (Kirchenbibliothek), D 690 [MichelstadtKB] 112, 136, 148, 155, 258, 425–426
- Mühlhausen, Stadtarchiv, 60/23 [MühlhnsStadtA] 123, 138, 151, 163, 169, 170, 218, 234, 245, 333–334, 360
- München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 49 [MünchenBSB₁] 79, 101, 112, 186, 193, 197–198, 201–202, 205–206, 209–210, 214–215, 426
- München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 243 79, 181, 193, 195–196, 198, 200, 204–205, 207, 209, 212, 214–215, 261, 447
- München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 276 [MünchenBSB₂] 102, 108, 112, 136, 259, 427
- München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 295 428
- München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 337 428
- München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 375 79, 103, 108, 134, 153, 181, 447
- München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 386 [MünchenBSB₃] 112, 136, 138, 147, 260, 428
- München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 583 [MünchenBSB₄] 102, 108, 110, 117, 137, 257, 429
- München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 669 102
- München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 764 [MünchenBSB₅] 102, 112, 147, 180, 260, 429–430
- München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 766 79, 103, 108, 153, 181, 447
- München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 1111 [MünchenBSB₆] 101, 112, 188, 196–197, 201, 207, 211, 214, 224–225, 227–229, 398–399
- München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 4376 [MünchenBSB₇] 102, 112, 148, 256, 430–431
- München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 4377 [MünchenBSB₈] 102, 112, 194, 198, 200–204, 206, 213, 216, 431–432
- München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 4871–4873 135
- München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 416 [MünchenBSB₉] 104, 112, 114, 131, 142, 248, 334–335
- München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 237 335
- München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 538 [MünchenBSB₁₀] 112, 146, 150, 189, 215, 218–220, 251, 335–336
- München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 5549 [MünchenBSB₁₁] 111, 124, 131, 145, 150, 336–337
- München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 5884 [MünchenBSB₁₂] 110, 116, 118, 145, 249–250, 337
- München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 7843 [MünchenBSB₁₃] 111, 121, 142, 151, 338
- München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 8380 [MünchenBSB₁₄] 111, 124, 138, 163, 165–166, 218, 240, 339
- München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 8388 322
- München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 8715 [MünchenBSB₁₅] 111, 123, 145, 249, 340–341
- München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 9022 [MünchenBSB₁₆] 111, 123, 142, 145, 250, 341–342
- München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 16759 252

- München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 18358 [MünchenBSB17] 102, 110, 115, 118, 137, 248, 252, 260, 432–433
- München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 18921 [MünchenBSB18] 110, 116–118, 342–343
- München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 23839 [MünchenBSB19] 110, 116–117, 249–250, 343
- München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 26515 [MünchenBSB20] 112, 129–130, 151, 163, 170–173, 189, 220, 234, 238, 251, 343–344
- München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 26737 [MünchenBSB21] 100, 111, 126, 147, 239, 344–345
- München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 26781 [MünchenBSB22] 111, 124, 152, 248, 345–346
- München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 27006 [MünchenBSB23] 110, 112, 118, 131, 151–152, 245, 247, 346–347, 371
- München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 28202 [MünchenBSB24] 112, 126, 151, 240, 249, 347–348
- München, Universitätsbibliothek, 2° Cod. ms. 72 348
- München, Universitätsbibliothek, 2° Cod. ms. 133 348
- München, Universitätsbibliothek, 2° Cod. ms. 570 [MünchenUB] 111, 123, 142, 348
- New Haven (Conn.), Yale University, Beinecke Rare Book and Manuscript Library, Ms. 753 [YaleUL] 112, 386–387
- Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Hs 525 114
- Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Hs 15902 258
- Nürnberg, Stadtbibliothek, Cent. II, 38 [NürnbergStadtB1] 111, 122, 131, 142, 144, 146, 433–434
- Nürnberg, Stadtbibliothek, Solg. Ms. 22. 4° [NürnbergStadtB2] 93–94, 108, 112, 136, 148, 154, 348–349
- Osnabrück, Gymnasium Carolinum, Hs. 31 [OsnabrückGC] 112, 123, 130, 240, 247, 250, 349–350
- Paris, Bibliothèque de l'Arsenal, Ms. 1199 40
- Paris, Bibliothèque de l'Arsenal, Ms. 5107 128
- Paris, Bibliothèque de l'Arsenal, Ms. allem. 8006 [ParisArs] 101, 112, 133, 160, 222, 399–400
- Paris, Bibliothèque Nationale de France, Ms. Allem. 108 (Supplément français 7834) [ParisBN] 101, 107, 112, 149, 160, 225–227, 229, 400–401
- Paris, Bibliothèque Nationale, Ms. franc. 1728 187
- Paris, Bibliothèque Nationale, Ms. franc. 14978 (vormals 741 Suppl. Fr.) 72
- Paris, Bibliothèque Nationale, Ms. lat. 13964 40
- Paris, Bibliothèque Nationale, Ms. lat. 17834 40
- Passau, Kreis- und Studierbibliothek, Hs. 11 (verschollen) [PassauSB1] 138, 434
- Passau, Staatliche Bibliothek, Hs. 14 [PassauSB2] 112, 151, 247, 350
- Philadelphia, University of Pennsylvania Library, Lawrence J. Schoenberg Collection, Hs. ljs267 (vormals XV 16 der Sammlung Ludwig) 188, 190
- Praha (Prag), Knihovna metropolitní kapituly, A LXXIX 1 352
- Praha (Prag), Knihovna metropolitní kapituly, G XLII [PragKMK] 99, 112, 151, 186, 193–194, 196, 198, 200, 209, 214, 248, 351
- Praha (Prag), Knihovna metropolitní kapituly, N XL 352
- Praha (Prag), Knihovna národního muzea, X D 13 [PragKNM1] 102, 112, 115, 192, 260, 434–435
- Praha (Prag), Knihovna národního muzea, XIV F 13 [PragKNM2] 111, 238, 351–352
- Praha (Prag), Národní knihovna České republiky, I F 9 41
- Praha (Prag), Národní knihovna České republiky, III C 15 355
- Praha (Prag), Národní knihovna České republiky, IV C 1 [PragNK1] 112, 193, 215–216, 218–219, 242, 247–248, 352
- Praha (Prag), Národní knihovna České republiky, IV D 25 [PragNK2] 59, 100, 110, 120, 246, 353
- Praha (Prag), Národní knihovna České republiky, IV E 26 [PragNK3] 99, 112, 125, 127, 150–151, 239, 353–354
- Praha (Prag), Národní knihovna České republiky, V D 8 [PragNK4] 112, 126–127, 151, 248–249, 354–355
- Praha (Prag), Národní knihovna České republiky, VIII A 19 [PragNK5] 41, 99–100, 112, 126, 245, 247–248, 250, 355–356
- Praha (Prag), Národní knihovna České republiky, X C 24 [PragNK6] 112, 218, 356–357
- Praha (Prag), Národní knihovna České republiky, XII B 20 [PragNK7] 110, 120, 151, 245–248, 252, 357–358
- Praha (Prag), Národní knihovna České republiky, XIV E 9 [PragNK8] 111, 121, 151, 247, 358
- Praha (Prag), Národní knihovna České republiky, XIV H 30 [PragNK9] 112, 358–359

- Praha (Prag), Národní knihovna České republiky, Osek 35 [PragNK10] 110, 112–113, 120, 126, 359
- Salzburg, Stiftsbibliothek St. Peter, Ms. b. V. 33 [SalzbgStiftsB1] 102, 110, 137, 148, 180, 259, 260, 435–436
- Salzburg, Stiftsbibliothek St. Peter, Ms. b. IX 20 42
- Salzburg, Stiftsbibliothek St. Peter, Ms. b. X. 32 [SalzbgStiftsB2] 110, 116, 118, 138, 144–145, 151, 163, 169, 170, 174, 216, 248, 360–361
- Sankt Florian, Stiftsbibliothek, CSF. XI/96 [StFlorianStiftsB1] 102, 108, 111, 137, 148, 205, 216, 248–249, 260–261, 436–437
- Sankt Florian, Stiftsbibliothek, CSF. XI/152 [StFlorianStiftsB2] 111, 121, 145, 147, 245, 362–363
- Sankt Petersburg, Rossijskaya Natsionalnaya Biblioteka, Ms. Allem. F. v. XIV, 1 [StPetersburg] 101, 107, 110, 134, 148, 209, 221–222, 401
- Schlägl, Stiftsbibliothek, 204 Cpl 146 42
- Seitenstetten, Stiftsbibliothek, 286 [SeitenstStiftsB] 100, 110, 118, 249, 361–362
- Sélestat, Bibliothèque Humaniste, Msc. 107 [SchlettstBH] 112, 126, 138, 142, 163, 165–166, 361
- Stockholm, Kungliga Biblioteket, Cod. Holm. D 3 [Fru Elins bok:] 72
- Stockholm, Kungliga Biblioteket, Vu 18 187, 216
- Strasbourg (Straßburg), Bibliothèque Nationale et Universitaire, ms. 2100 (L. germ. 176) 240
- Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Cod. poet. et phil. 2° 2 [StuttgartLB1] 101, 112, 132, 189–190, 225–229, 396–397, 402–403
- Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Cod. poet. et phil. 4° 25 76, 103, 444
- Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, HB X 25 [StuttgartLB2] 110, 118, 141–142, 163, 170–171, 247, 250, 363–364
- Trier, Stadtbibliothek, Hs. 289/1672 8° [TrierStadtB1] 110, 116, 119, 151, 254, 364–365
- Trier, Stadtbibliothek, Hs. 597/1574 8° [TrierStadtB2] 111, 120, 143, 163, 166–168, 172, 218, 251, 365–366
- Trier, Stadtbibliothek, Hs. 1898/1474 8° [TrierStadtB3] 110, 116, 119, 151, 254, 366–367
- Trier, Stadtbibliothek, Hs. 2076/Inc. 1613 8° [TrierStadtB4] 111, 120, 367
- Uppsala, Universitetsbibliotek, C 26 [UppsalaUB1] 103, 111, 124, 367–368
- Uppsala, Universitetsbibliotek, C 607 [UppsalaUB2] 111, 248, 368–369
- Utrecht, Universiteitsbibliotheek, Hs. 225 120, 147, 251
- Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Familienarchiv Auersperg (Dep.), Gruppe 27, Ms. 12 [WienHHStA] 102, 112, 437–438
- Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2801 [WienNB1] 102, 112, 147–148, 154, 186, 192, 197–198, 201, 209–210, 213, 215–216, 258, 438
- Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2975 [WienNB2] 102, 112, 259–260, 439–440
- Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 3049 [WienNB3] 101–102, 107, 112, 132, 135, 186, 192, 195, 197–199, 207, 218, 221, 236, 254, 403–404
- Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 3179 [WienNB4] 112, 130, 373
- Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 3262 [WienNB5] 112, 130, 373–374
- Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 3412 [WienNB6] 99–100, 112, 119, 139, 239, 250, 374–375
- Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 3970 [WienNB7] 112, 130, 240, 249, 375–376
- Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 4459 [WienNB8] 112, 246, 251–252, 376–377
- Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 8457 [WienNB9] 112, 130–131, 377–378
- Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 14891 [WienNB10] 99–100, 112, 126, 240, 378
- Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, 3.2 Aug. 4° [WolfenbtHAB1] 112, 147, 257, 440
- Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, 25 Aug. 4° [WolfenbtHAB2] 102, 108, 112, 189, 194, 196, 202, 209, 441
- Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, 42.3 Aug. 2° [WolfenbtHAB3] 111, 127, 150, 250, 379–380
- Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, 50 Aug. 2° [WolfenbtHAB4] 111, 121, 380
- Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, 75.3 Aug. 2° [WolfenbtHAB5] 112, 218, 248, 251, 380–381
- Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, 76.21 Aug. 2° [WolfenbtHAB6] 110, 138, 150–151, 163, 169–170, 218, 234, 240, 249, 360, 381–382
- Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, 79.1 Aug. 2° [WolfenbtHAB7] 112, 187, 189, 191–192, 194, 197–198, 200–201, 204–207, 209, 211, 213, 218, 259, 441–442
- Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, 81.25 Aug. 2° [WolfenbtHAB8] 88, 112, 132, 404

- Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, 56 Gud. lat. 2° 383
 Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, 90.91 Gud. lat. 2° [WolfenbtHAB9] 112, 150, 248–249, 251, 253, 382–383
 Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, 218. Gud. lat. 4° [WolfenbtHAB10] 112, 144, 147, 150–151, 163–165, 245, 383–384
 Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Weissenburg 89 [WolfenbtHAB11] 46, 112, 150, 211, 218, 249, 384–385
 Wrocław (Breslau), Biblioteka Uniwersytecka, I F 221 [BreslauBU1] 111, 121, 144, 151, 250, 254, 300
 Wrocław (Breslau), Biblioteka Uniwersytecka, IV F 64 [BreslauBU2] 111, 122, 142, 151, 193, 240–242, 247, 301
 Wrocław (Breslau), Biblioteka Uniwersytecka, IV F 168 [BreslauBU3] 111, 124, 151, 246, 249, 251, 254, 301–302
 Wrocław (Breslau), Biblioteka Uniwersytecka, IV Q 53 [BreslauBU4] 111, 127, 145, 153, 249, 251, 302–304
 Wrocław (Breslau), Biblioteka Zakładu Narodowego im. Ossolińskich (Ossolineum), Polska Akademia Nauk, Ms. 1 247
 Würzburg, Universitätsbibliothek, I.t.f. CCLXXIV (Hubay, Nr. 1192/3) [WürzburgUB1] 110, 118, 240, 385
 Würzburg, Universitätsbibliothek, M. ch.f. 30 [WürzburgUB2] 110, 119, 142, 151, 198, 200, 204, 206, 209, 213, 385–386
 Zofingen, Stadtbibliothek, Pa. 31 [ZofingenStadtB] 101, 107, 112, 133, 193, 201, 211, 215, 218, 220, 223, 405
 Zürich, Staatsarchiv, W3 AG 21 [ZürichStA] 101, 112, 133–134, 181, 215, 254–255, 258, 405–406
 Zürich, Zentralbibliothek, Car. C 28 [ZürichZB1] 101, 111, 134, 148, 255–257, 407–408
 Zürich, Zentralbibliothek, Car. C 113 [ZürichZB2] 93, 107, 111, 127, 154–155, 218, 256, 442–443
 Zürich, Zentralbibliothek, L 104 255
 Zwettl, Stiftsbibliothek, 315 [ZwettlStiftsB] 99–100, 110, 119–120, 150, 218, 239, 248–250, 387–388
 Zwickau, Ratsschulbibliothek, Ms. V, 3–6 97, 165
 Zwickau, Ratsschulbibliothek, Ms. XXIV, VII, 23 351

Drucke

- Dechado de la humana. Moralmente sacado del Juego del Axedrez. Traduzido agora de nuevo por el Licenciado Reyna. Vezino de la villa de Duero, Valladolid: Francisco Fernandez d' Cordoua, 1549 72
 Jacobus de Cessolis, Liber de moribus hominum et de officiis nobilium sive de ludo scaccorum, engl., [Brügge: William Caxton, nach 31. März 1474] [GW 6532] 72
 Jacobus de Cessolis, Liber de moribus hominum et de officiis nobilium sive de ludo scaccorum, ital., Florenz: Antonio Miscomini, 1. März 1494/95 [GW 6534] 72
 Jacobus de Cessolis, Liber de moribus hominum et de officiis nobilium sive de ludo scaccorum, mhd. [Zweite Prosafassung], [Augsburg: Günther Zainer], 1477 [GW 6527] 137, 181, 195, 201, 203–206, 208, 213
 Jacobus de Cessolis, Liber de moribus hominum et de officiis nobilium sive de ludo scaccorum, mhd. [Zweite Prosafassung], [Straßburg: Heinrich Knoblochtzter, um 1478] [GW 65289] 181–182, 195, 201, 203–206, 208, 213
 Jacobus de Cessolis, Liber de moribus hominum et de officiis nobilium sive de ludo scaccorum, mhd. [Zweite Prosafassung], Straßburg: Heinrich Knoblochtzter, 1. September 1483 [GW 6530] 181–182, 188, 195, 201, 203–206, 208, 213, 217
 Jacobus de Cessolis, Liber de moribus hominum et de officiis nobilium sive de ludo scaccorum, mhd. [Zweite Prosafassung], Augsburg: [Johann Schönsperger d.Ä.], 29. März 1483 [GW 6529] 137, 181–182, 195, 203–206, 208, 213
 Jacobus de Cessolis, Liber de moribus hominum et de officiis nobilium sive de ludo scaccorum, mnd., [Lübeck: Matthäus Brandis, um 1490] [GW 6531] 77, 181
 Jean de Vignay, Le Jeu des échez moralisé, Paris: Antoine Vêrard, 1504 187
 Stephan von Dorpat, Schachbuch, [Lübeck: Matthäus Brandis, um 1490] [GW 6531] 181